

EINSICHT

RÖM/SCH-KATHOLISCHE
ZEITSCHRIFT

credo ut intelligam

19. Jahrgang, Nr. 7

MÜNCHEN

April 1990



Postscheckkonto München Nr. 214700-805; Wien Nr. 2314.763; Schaffhausen Nr. 82-7360-4; Bayerische
Vereinsbank München Nr. 7323069.

Redaktion dieser Nummer: Eberhard Heller
Erscheinungsweise: unregelmäßig

IM KREUZ IST HEIL

vom

hl. Cyrillus von Jerusalem, Bischof seit 347

Der katholischen Kirche ist zwar jede Tat Christi Gegenstand des Ruhmes. Gegenstand höchsten Ruhmes aber ist das Kreuz. In dieser Erkenntnis sagt Paulus: "Ferne sei es von mir, mich zu rühmen, es sei denn im Kreuze Christi! (Gal. 6,14) Etwas Wunderbares war es, daß einer, der von Geburt aus blind war, im Teiche Siloa das Augenlicht erhielt (vgl. Joh. 9,7). Doch was ist der eine gegen die Blinden der ganzen Welt? Etwas Großes, Übernatürliches war es, daß Lazarus, der schon den vierten Tag tot war, von den Toten auferstand (vgl. Joh. 11,39 ff.). Doch nur an ihm hatte sich die Gnade geoffenbart. Was aber ist der eine Lazarus gegenüber denen, die auf dem Erdkreis durch ihre Sünden gestorben sind? Es war ein Wunder, daß fünf Brote zur Ernährung von fünftausend Mann hinreichten (vgl. Matth. 14,21). Doch was sind diese fünftausend gegenüber denen, welche * auf dem ganzen Erdkreis Hunger leiden, weil sie in Unwissenheit leben? Wunderbar war die Befreiung des Weibes, welches achtzehn Jahre vom Satan gefesselt war (Luk. 13,11/13). Aber was ist dieses eine Weib gegenüber uns allen, welche wir von den Ketten unserer Sünden gefesselt sind? Der Siegeskranz des Kreuzes hat den geistig Blinden Licht gebracht, hat alle, die unter der Sünde darniederlagen, befreit und die ganze Menschheit erlöst.

Wundre dich nicht, daß die ganze Welt erlöst wurde! Denn der, welcher für sie starb, war kein gewöhnlicher Mensch, sondern der eingeborene Sohn Gottes. Die Sünde eines einzigen Mannes, des Adam, vermochte der Welt den Tod zu bringen. Wenn aber durch den Fall des einen der Tod zur Herrschaft in der Welt kam, soll dann nicht noch mehr das Leben zur Herrschaft gelangen durch die gerechte Tat des Einen? (Vgl. Röm. 5,12 ff.) Wenn seinerzeit die Stammeltern aus dem Paradiese vertrieben wurden wegen des Holzes, von dem sie gegessen hatten, sollten nicht die Gläubigen jetzt leicht in das Paradies eintreten wegen des Holzes Jesu? Wenn der, welcher zuerst aus Erde gebildet worden war, allen den Tod gebracht hat, sollte dann nicht der, welcher ihn aus Erde gebildet hatte, ewiges Leben bringen, da er selbst das Leben ist? Wenn Phinees, welcher in seinem Eifer den Schandbuben getötet hatte, den Zorn Gottes besänftigte (vgl. Exod. 12,23), sollte Jesus, der nicht einem Fremden das Leben nahm, sondern sich selbst als Lösepreis hingab, nicht den Zorn gegen die Menschen beseitigen?

Wir wollen uns also nicht des Kreuzes des Erlösers schämen, sondern uns vielmehr dessen rühmen! Die Kreuzeslehre ist zwar den Juden ein Ärgernis und den Heiden Torheit, uns jedoch Erlösung; sie ist denen, die verloren gehen, Torheit, uns aber, die wir erlöst werden, Kraft Gottes (vgl. 1 Kor. 1,18/23.). Denn der für uns gestorben ist, war - wie gesagt - nicht ein gewöhnlicher Mensch, sondern Gottes Sohn, der Mensch gewordene Gott. Wenn das Lamm, welches im Auftrage des Moses geschlachtet wurde, den Verderber fernhielt (vgl. Exod. 12,23), sollte dann nicht vielmehr das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt auf sich nahm, von Sünden befreien? Wenn das Blut des unvernünftigen Lammes Heil wirkte, soll dann nicht vielmehr das Blut des Eingeborenen Heil bringen? Wer nicht an die Macht des Gekreuzigten glauben will, möge bei den Dämonen anfragen! Wer den Worten nicht glauben will, glaube den offenkundigen Tatsachen! Auf der weiten Welt sind schon viele gekreuzigt worden, doch vor keinem zitterten die Dämonen. Da aber Christus für uns gekreuzigt worden ist, erschrecken die Dämonen, wenn sie nur schon das Zeichen des Kreuzes sehen. Während nämlich die einen sterben mußten wegen ihrer eigenen Sünden, ist er für fremde Sünden gestorben. "Denn keine Sünde hat er getan, und kein Betrug ist gefunden worden in seinem Munde." (Is. 53,9; 1 Petr. 2,22) Nicht Petrus war es, der diese Worte gesprochen hatte; von ihm könnte man vermuten, daß er sie aus Schmeichelei gegen seinen Meister gesprochen hätte. Isaias hat sie gesprochen; dem Fleische nach hatte er seine Ankunft im Fleische vorhergesehen. Doch soll ich jetzt nur einen Propheten als Zeugen zitieren? Auch an Pilatus hast du einen Zeugen; bei der Verurteilung Jesu erklärte er: "Ich finde keine Schuld an diesem Menschen!" (Luk. 23,14) Als er ihn auslieferte, wusch er seine Hände und sprach: "Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten." (Matth. 27,24) Noch einer ist Zeuge für die Sündelosigkeit Jesu, nämlich der Räuber, welcher als erster in das Paradies einging. Er macht seinem Genossen Vorhaltungen mit den Worten: "Wir empfangen das, was wir für unsere Taten verdienen. Dieser aber

hat nichts Böses getan (luk. 23,41); denn wir, du und ich, waren bei der Gerichtsverhandlung zugegen."

Jesus hat also in Wahrheit für alle Menschen gelitten. Das Kreuz war kein Wahn, sonst wäre ja auch die Erlösung Wahn. Nicht war der Tod Einbildung; denn sonst wäre unser Heil Einbildung; dann hätten jene recht, die sagten: "Wir erinnerten uns, daß jener Verführer, da er noch lebte, erklärte: Nach drei Tagen werde ich auferstehen". (Matth. 27,63) Er hat wahrhaft gelitten, er ist wahrhaft gekreuzigt worden, und nicht schäme ich mich dessen. Er ist gekreuzigt worden, und nicht leugne ich es. Vielmehr bin ich stolz darauf, davon zu sprechen. Wollte ich es jetzt leugnen, so würde mich das Golgatha hier, in dessen Nähe wir alle weilen, zurechtweisen, zurechtweisen würde mich das Kreuzesholz, dessen Partikel bereits in der ganzen Welt von hier aus verbreitet worden sind. Ich bekenne das Kreuz, da ich von der Auferstehung weiß. Wäre Jesus ein Gekreuzigter geblieben, so hätte ich es wohl zugleich mit meinem Lehrmeister verheimlicht (wegen der Schmach, die mit dem Kreuzigen als Strafe verbunden ist; Anm.d.Red.). Da aber dem Kreuze die Auferstehung folgte, so schäme ich mich nicht, von dem Kreuze zu predigen.

Da Jesus Fleisch geworden und allen Menschen ähnlich ist, ist er gekreuzigt worden. Nicht jedoch ist er gekreuzigt worden ähnlicher Sünden wegen. Nicht ist er wegen Habsucht zum Tode geführt worden; war er ja doch der Lehrer der Armut. Auch wurde er nicht wegen Sinnlichkeit verurteilt; erklärt er doch ausdrücklich: "Wer eine Frau ansieht, ihrer zu begehren, hat bereits die Ehe mit ihr gebrochen" (Matth. 5,28). Nicht wurde er verurteilt, weil er aus Mutwillen jemanden geschlagen oder verwundet hat; hat er doch die andere Wange dem hingeboten, der ihn geschlagen hat. Nicht wegen Gesetzesverachtung; denn er hatte das Gesetz erfüllt. Nicht als ob er einen Propheten gelästert hätte; denn er war es, der von den Propheten verkündet worden war. Nicht als ob er sich unrechtmäßigerweise Lohn angeeignet hätte; denn unentgeltlich, umsonst, hat er die Heilungen vorgenommen. Nicht wurde er verurteilt, weil er in Wort oder Tat oder durch Begierde gesündigt hätte; "er hat keine Sünde begangen, und in seinem Munde ist kein Betrug gefunden worden; als er geschmäht wurde, hat er nicht widergeschmäht; als er zu leiden hatte, hat er nicht gedroht" (1 Petr. 22 f.) Nicht wider seinen Willen, sondern freiwillig ist er in sein Leiden gegangen. Wenn auch jetzt noch jemand abweisend zu ihm sagen würde: "Herr, ferne sei es von dir, (daß du leidest)" (Matth. 16,22), würde er wiederum (wie dem Petrus) entgegen: "Weiche von mir, Satan!" (ebd. 16,23) (...)

Doch es erheben Widerspruch die Juden, welche stets zum Widerspruch bereit, im Glauben dagegen saumselig sind, weshalb nun die verlesene Prophetenstelle sagt: "Herr, wer glaubt unserer Predigt?" (Is. 53,1) Perser glauben, und Hebräer glauben nicht. "Sehen werden die, welchen nicht von ihm verkündigt worden war, und erkennen werden die, welche nicht gehört haben" (ebd. 52,15). Und die, welche darüber nachdachten, werden das, worüber sie nachdenken, verwerfen. Die Juden machen gegen uns die Einwendung: "Der Herr leidet also? Waren denn Menschenhände mächtiger als seine Herrschermacht?" Leset die Klagelieder! In den Klageliedern hat Jeremias, über euch klagend, Klagenswertes niedergeschrieben. Er sah euren Untergang, er schaute euren Fall. Er klagte über das damalige Jerusalem; denn das jetzige wird nicht beklagt werden. Jenes hat Christus gekreuzigt, das jetzige aber betet ihn an. Klagend sagt Jeremias: "Der Geist unseres Angesichtes, Christus der Herr, wurde gefangen wegen unseres Verderbens" (Klagel. 4,20). Rede ich also etwa, was ich selbst ersonnen habe? Siehe, Jeremias bezeugt es, daß Christus, der Herr, von Menschen gefangen werde. Was wird daraus folgen? Sage es mir, o Prophet! Er antwortet: "In seinem Schatten - sagten wir - werden wir leben unter den Heiden" (ebd.) Damit deutet er an, die Gnade des Lebens wohne nicht mehr in Israel, sondern unter den Heiden. (...)

Bewundere den Herrn, da er vor dem Richter steht! Er ließ sich gefallen, von Soldaten hin- und hergeschleppt zu werden. Pilatus saß auf dem Richterstuhl, und der, welcher zur Rechten des Vaters sitzt, ließ es sich gefallen, daß er stehen mußte. Das Volk, welches er aus Ägypten und sonst noch wiederholt befreit hatte, schrie wider ihn: "Hinweg mit ihm, hinweg mit ihm! Kreuzige ihn!" (Joh. 19,15) Warum ihr Juden? Weil er eure Blinden geheilt hat? Oder weil er euren Lahmen die Kraft gegeben hat, zu geben? (...) Die Soldaten umringen Jesus und verspotten ihn. Der Herr wird ihnen zum Gespötte, mit dem Herrscher treiben sie ihren Unwillen. "Sie sahen mich, schüttelten ihr Haupt" (Ps. 108, 25). Sie inszenieren eine königliche Huldigung. Sie verspotten ihn und beugen ihre Knie

vor ihm. Die Soldaten kreuzigen ihn, aber zuerst legen sie ihm einen Purpurmantel an und setzen **ihme** eine Krone auf's Haupt. Was tut es zur Sache, daß sie aus Dornen bestand Jeder König wird von Soldaten ausgerufen. Der Versinnbildlichung wegen mußte Jesus auch von Soldaten gekrönt werden. (...) Über Adam erging das Strafurteil: "Verflucht sei die Erde in deinen Werken! Dornen und Disteln soll sie dir tragen!" (Gen. 3,17 f.) Jesus nimmt deshalb die Dornen auf sich, um das Strafurteil aufzunehmen. Und deshalb wurde er in die Erde begraben, damit die verfluchte Erde statt Fluch Segen empfangen. (...)

Ein Vorbild des Kreuzes fertigte Moses, indem er die Schlange kreuzigte (Num. 21,9), damit, wer von der lebenden Schlange gebissen werde, beim Anblick der ehernen Schlange auf Grund des Glaubens gerettet werde. Eine gekreuzigte ehernen Schlange bringt das Heil, und der gekreuzigte menschgewordene Gottessohn soll es nicht bringen? Immer ist es das Holz, durch welches Leben kam. Zur Zeit des **Noë** wurde durch die hölzerne Arche das Leben gerettet. Als das Meer zur Zeit des Moses den Stab, das Vorbild (des Kreuzes), erblickte, wich es erschrocken vor seinem Schläge zurück. Der Stab des Moses hatte Macht, und das Kreuz des Erlösers sollte machtlos sein? Doch, um kurz zu sein, übergehe ich viele Vorbilder.

Auf das Holz floß Wasser aus der Seite Jesu. (Joh. 19,34) Blut und Wasser sind der Anfang der Moses-Wunder, sie sind andererseits das Ende aller Wunder Jesu. Moses fing damit an, den Fluß in Blut zu verwandeln; Jesus schloß damit, daß er Wasser und Blut aus seiner Seite fließen ließ. Letzteres geschah vielleicht mit Bezug auf die Stimme des Richters und das Rufen des schreienden Volkes oder wegen der Gläubigen und der Ungläubigen. Pilatus nämlich erklärte: "Ich bin unschuldig" und wusch seine Hände mit Wasser (Matth. 27,24); das Volk aber schrie: "Sein Blut komme über uns!" (ebd.,25) Beides floß aus der Seite: das Wasser wohl für den Richter, das Blut für das schreiende Volk. Jene Tatsache kann auch noch anders verstanden werden: für die Juden war das Blut, für die Christen das Wasser. Über jene, seine Feinde, kam aus dem Blute der Fluch, während du als Gläubiger jetzt durch das Wasser das Heil erlangst. (...)

Ausgestreckt hat er seine Hände am Kreuze, um den ganzen Erdkreis zu umfassen. Denn der Mittelpunkt der Erde ist Golgatha hier. Das ist nicht meine Lehre; der Prophet hat es gesagt: "Du hast das Heil gewirkt in der Mitte der Erde." (Ps. 73,12) Er, der mit seinen geistigen Händen den Himmel befestigt hat, hat seine menschlichen Hände ausgestreckt. Mit Nägeln wurden sie angeheftet. Dadurch, daß die mit den Sünden der Menschen beladene Menschheit ans Holz geheftet wurde und starb, sollte zugleich die Sünde sterben, wir dagegen in Gerechtigkeit auferstehen. (Vgl. Röm. 6,6 ff.) Denn da durch **einen** Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch **einen** das Leben, durch den freiwilligen Tod des einen Menschen, des Erlösers. Erinnerung dich an das Wort: "Ich habe Macht, mein Leben hinzugeben, und habe Macht, es wieder zu nehmen." (Joh. 10,18) Da Jesus gekommen war, alle zu erlösen, nahm er solches Leiden auf sich. Doch das Volk lohnte es schlecht. (...)

Der Heiland hat durch sein Leiden, durch das Blut des Kreuzes, was im Himmel und auf Erden ist, versöhnt. Durch die Sünde waren wir nämlich Feinde Gottes, und Gott hatte auf die Sünde Todesstrafe gesetzt. Eines von beiden war nun notwendig: entweder mußte Gott als der Wahrhaftige alle vernichten, oder er mußte als der Barmherzige das Urteil aufheben. Doch siehe Gottes Weisheit! Das Urteil hielt er konsequent aufrecht, ohne seine Barmherzigkeit wirkungslos zu machen. Christus "nahm die Sünden mit seinem Leibe an das Holz" (1 Petr. 2,24), damit wir durch seinen Tod den Sünden ersterben und der Gerechtigkeit leben. Kein Geringer war der, welcher für uns gestorben ist. Nicht war er ein unvernünftiges Lamm. Nicht war er ein einfacher Mensch. Nicht war er nur ein Engel. Er war vielmehr der menschgewordene Gott. Die Ungerechtigkeit der Sünder war nicht so groß wie die Gerechtigkeit dessen, der für uns gestorben ist. Wir haben nicht so viel gesündigt, als derjenige Gerechtigkeit geübt hat, welcher sein Leben für uns hingegeben hat. Er gab es hin, als er wollte, und er nahm es wieder, als er wollte. (...)

Schämen wir uns also nicht, den Gekreuzigten zu bekennen! Besiegeln wir vertrauensvoll mit den Fingern die **Stirne**, machen wir das Kreuzzeichen auf alles, auf das Brot, das wir essen, auf den Becher, den wir trinken! Machen wir es beim Kommen und Gehen, vor dem Schlafen, beim Niederlegen und Aufstehen, beim Gehen und Ruhen. Groß ist dieses Schutzmittel.

Mit Jesus wird das Kreuz wiederum vom Himmel her kommen. Denn das Siegeszeichen wird vor **dem** König herziehen, damit die Juden, wenn sie denjenigen sehen, den sie durchbohrt haben, (...) von Reue ergriffen **wehklagen**. (aus: **Bibl. der Kirchenväter, Bd.41, S.203/234**)

ZUR PROBLEMATIK DER RESTITUTION DER KIRCHLICHEN HIERARCHIE

Vorbemerkung der Redaktion:

Mit nachfolgenden Erläuterungen möchten wir das unterbrochene Thema wieder aufgreifen. Die amerikanischen Autoren (Benness, Bawden, Hempel, Sieradzan) kamen sehr bald zu dem Ergebnis, daß eine Wiederherstellung der kirchlichen Einheit und Hierarchie die Wiedererrichtung des päpstlichen Stuhls bedingt, weswegen die Wahl eines legitimen Papstes dringend geboten schiene. Die dahin gehenden Überlegungen lassen jedoch einen entscheidenden Gesichtspunkt außer acht: der Papst ist nur deshalb Papst, weil er Bischof **von Rom ist**, d.h. die Wahl gilt dem Bischof von Rom, und er wird als Bischof von Rom gewählt - und nicht (wie das unausgesprochen, aber doch unüberhör gemeint ist) als Präsident der Universalkirche. Wegen dieses entscheidenden Mangels in der Argumentation für die Durchführung einer Papstwahl erübrigt es sich seitens der Redaktion, den Lesern die diesbezüglichen Passagen von Herrn Bawden, der sich speziell mit dem Modus der Durchführung einer Papstwahl beschäftigt hat, vorzustellen.

Z.Zt. laufen in Amerika leider Vorbereitungen für die Durchführung einer Papstwahl, die natürlich diesen Namen nicht verdient. Da es diesen Aktivitäten sowohl an den praktischen als auch an den theologisch abgesicherten Voraussetzungen mangelt, bitte ich alle Leser, die die oben genannten Autoren erreichen können, sie von ihrem voreiligen Plan abzubringen. Sie würden nicht bloß die betreffende gewählte Person bloßstellen, sondern auch das Papsttum als solches lächerlich machen, ebenso natürlich auch unserengerechten Kampf für die Bewahrung der christlichen Religion, so dringend auch angesichts des immer rapideren Glaubensschwundes, des vollständigen Verfalls des sich als legitime Hierarchie präsentierenden Klerus der Reform-'Kirche', der inneren Zerrissenheit der eigenen Reihen und der jede Wiederbelebung erstickenden Passivität der angeblich traditionsverpflichtenden Christen der Wiederaufbau der Hierarchie auch erscheinen mag.

E. Heller

• HEHR ÜBER JOHANNES PAUL II.

von
Teresa L. Benness

Man sollte zur Kenntnis nehmen, daß der vorherige Aufsatz eines Priesters über Johannes Paul II. genau so auf die Bischöfe und **Kardinäle**, welche am Vatikanum II teilnahmen, anzuwenden ist. Obwohl man viel über die angeblichen "Gefühle" und "Aktivitäten" der mit der Tradition verbundenen Teilnehmer des Vatikanums II hörte, so sprechen doch die Fakten deutlich für sich. Nicht **ein** Kardinal, nicht **ein** Bischof rührte sich, um die Gläubigen aufzuklären und zu organisieren, für deren Betreuung sich **einzusetzen**, was doch ihre Pflicht gewesen wäre. (Ich übergehe Marcel Lefebvre, der die Vatikanum II - Dokumente (bis auf zwei) auch **unterzeichnete** und dessen Beitrag - rückblickend - für die Kirche bestenfalls zweifelhaft ist.) Keiner verkündete, die Kirche sei vom Feinde besetzt worden, keiner versammelte gleichgesinnte Katholiken um sich und versuchte, die Hierarchie fortzusetzen, kein einziger! *) Wie die Apostel verließen sie die Kirche in der Stunde ihrer mystischen Kreuzigung und keiner - den hl. Johannes ausgenommen - konnte unter dem Kreuz gefunden werden. So erschien der Abfall vollkommen, obwohl Berichte von treugebliebenen Bischöfen hinter dem "Eisernen Vorhang" nicht **übergangen** werden

*) Die Autorin unterschlägt die Bemühungen S.E. Mgr. P.M. Ngo-dinh-Thucs zur Sicherung der apostolischen Sukzession (Weihe von rechtgläubigen Bischöfen) und zur Aufklärung der Gläubigen (Declaratio vom März 1982: Sedisvakanzerklärung). Mit dem Problem der Sicherung der apostolischen Sukzession hatte sich zu Beginn der 70iger Jahre auch schon Bischof Blasius Kurz OFM beschäftigt.

dürfen. Es ist auf jeden Fall klar, daß diese **Amtsträger** der Kirche bei deren Verteidigung versagten und daß sie aus diesem Grunde ihrer Ämter verlustig gingen und sie auch nicht mehr wiedererlangen können. Dies trifft im besonderen Maße auf die Kardinäle und die Bischöfe zu, denn sowohl ihr Wissen um den Glauben als auch ihre Verantwortung waren größer (als die des niederen Klerus), auch ihre Verantwortung, die ihnen **unterstellten** Kleriker unter ihrer Obhut zu leiten und zu führen, ebenso die ihnen anvertrauten - von Christus anvertrauten - Gläubigen zu lehren, zu schützen und zum Guten anzuhalten und die Pflicht **sämtlicher** Katholiken ist es, besonders aber der Hierarchie, den Glauben zu bekennen und zu verteidigen, wenn nötig bis zum Tod. Dies ist der Grund, weshalb Behauptungen, daß sich gewisse **Kardinäle** und Bischöfe aus Angst, mundtot gemacht zu werden, nicht erhoben, nicht stichhaltig sind.

Viele **Martyrer** wußten eben so viel und wandten ihr Wissen an, um den Himmel zu verdienen. Auch kann man nicht sagen, es sei die Kirche oder die Hierarchie im Geheimen bewahrt geblieben, da die Kirche ihrer Natur nach nämlich sichtbar sein muß und sie öffentlich die seit dem Vatikanum II vorherrschenden Irrtümer als auch das **Vatikanum II** selbst hätten verurteilen müssen.

Obwohl Johannes Paul II. endgültig seit seiner Wahl der öffentlichen Häresie schuldig ist, ist es auch wahr, daß er bereits während seiner Zeit als Erzbischof von Krakau ein notorischer Häretiker war. Paul Johnson schreibt in seinem Buch "Papst Johannes Paul II. und die katholische Restauration": "**Wojtyla** hielt insgesamt acht Reden auf dem Konzil, sein wichtigster Beitrag (...) war der in der Debatte über die Religionsfreiheit '**Dignitatis humanae**' am 7. Dezember 1965. (...) In der Zeit der Nachwirkungen des Konzils hatte Wojtyla einen führenden Anteil bei der Durchführungen seiner Empfehlungen und Einrichtungen, sowohl in Rom als auch in seiner Heimat." 1)

Kardinal Benelli meinte deshalb, diese Aktivitäten folgendermaßen kommentieren zu können: "Wenn es einen Mann gab, der an das Konzil glaubte und den starken Willen hatte, es in die Tat umzusetzen, so war es Kard. Wojtyla." 2) Martin Gwynne zitiert in seinem Aufsatz "Nach den Gesetzen der katholischen Kirche ist der päpstliche Stuhl vakant" gerade diese Deklaration der Religionsfreiheit - in dem Sinne zu verstehen, daß es ins Belieben des einzelnen gestellt ist, irgend eine Religion zu wählen, wobei es egal ist, für welche man sich entscheidet; Anm.d.Red. - als die **bestens** bekannte der konziliaren Häresien und schreibt: "Ferner verkündet das Konzil, daß die religiöse Freiheit ihre Begründung gerade in der Würde der menschlichen Person besitze. (...) Dieses Recht auf religiöse Freiheit sollte im Grundgesetz, welches die Gesellschaft zu leiten habe, anerkannt werden. So sollte es ein bürgerliches Gesetz werden." 3)

Auf dem Konzil gewann **Wojtyla** die Unterstützung der Konzilsväter gegen Kardinal Ottaviani mit seinem Argument, "wenn sie (d.i. die katholische Kirche) auch den Irrtum Recht einräumte, könnte sie nicht in ihrem Namen einwenden, daß auch die Wahrheit Recht besitze?" 4) *) Zur Verurteilung dieser **offenkundigen** Häresie führt Gwynne Pius IX. "Quanta cura" an, eine **De-fide-Verkündigung** der Kirche, die lehrt: "Und von dieser ganz falschen Idee sozialer Organisation ausgehend schrecken sie nicht davor zurück, die irrtümliche Meinung, die besonders verderblich für die katholische Kirche und für die Rettung der Seelen ist und die Unser Vorgänger Gregor XVI. '**Wahnsinn**' nannte, zu hegen, die Meinung nämlich, daß Gewissensfreiheit und freie Beliebigkeit in der Gottesverehrung ein jedem Menschen innewohnendes Recht sei, das in jeder ordnungsgemäß eingerichteten Gesellschaft mittels Gesetz zu verkünden wäre." 5) Somit verurteilt "Quanta cura" **Wojtylas** Idee der religiösen Freiheit und **bringt** in einer Bulle die Kennzeichen einer **Ex-Kathedra**-Entscheidung, welche von allen, die katholische Christen genannt werden wollen, geglaubt werden muß.

Um die Zweifel zu beheben, was als unfehlbar angesehen werden muß, führt Gwynne an, was dazu vom Vatikanum I promulgiert wurde:

- 1.) Der Papst muß seine apostolische Autorität beanspruchen.
- 2.) Er muß sich über ein den Glauben oder die Moral betreffendes Thema erklären.
- 3.) Er muß klar zum Ausdruck bringen, daß er beabsichtigt, daß die De-

*) Diese Behauptung - in eine rhetorische Frage gekleidet -, die so nicht eindeutig ist, wäre dann häretisch, wenn damit gemeint ist: Die Kirche müsse auch dem Irrtum Recht einräumen, wenn sie dies für die Wahrheit beanspruche; bzw.: wenn sie der Wahrheit Recht einräume, müsse sie dies auch dem Irrtum zugestehen.

definition **verpflichtend** ist.

- 4.) Sobald dies alles erfüllt ist, sind sämtliche Glieder der Kirche **verpflichtet**, dieser Definition zuzustimmen.

Bei Vorlage von **Glaubensdefinitionen** tut er dies, indem er z.B. festsetzt: "Wir verkünden, erklären, definieren". Bei der Verurteilung von Irrtümern, wie es Pius IX. in "Quanta cura" tut, stehen Worte wie: "wenn jemand sagt (es folgt der Irrtum), so sei er im Bann", oder "Wir weisen zurück, ächten oder verurteilen". Diese Kennzeichen können am Schluß von "Quanta cura" gefunden werden: "Und so weisen Wir zurück, ächten und verurteilen jede falsche Meinung und Lehre, die individuell in diesem Schreiben erwähnt wird, mittels Unserer Apostolischen Autorität und wünschen und befehlen, daß sie als absolut zurückgewiesen, geächtet und verurteilt von **sämtlichen** Söhnen der Kirche betrachtet werden." 6)

Als (angeblicher) Erzbischof und Kardinal wäre es Johannes Pauls II. heilige **Verpflichtung** gewesen, sich dessen und aller anderen bindenden Definitionen der Kirche bewußt zu sein. Nicht nur, daß er sich auf dreiste Art darüber hinwegsetzte, nein, er machte es auch so fünfzehn Jahre hindurch vor seiner Wahl zum '**Papst**'. Nicht allein, daß er dies öffentlich verkündete, er verbreitete dieses ansteckende Gift mutwillig unter die Menschen. Dies sind wahrhaftig die Merkmale eines hartnäckigen Häretikers.

Wenn andere Argumente bis jetzt gefehlt haben sollten, so sollte dies ein für allemal beweisen, daß der päpstliche Stuhl vakant ist. Überdies belegt es, daß Wojtyla sogar niemals Papst hatte werden können. Die viel zitierte Bulle "Cum ex apostolatus officio" Papst Pauls IV. - abgefaßt 1559 - setzt nämlich fest, daß, "falls jemals zu irgend einer Zeit (...) irgend ein Erzbischof (...), Primas (...), Legat oder selbst der Römische Pontifex (...) vor seiner Wahl in eine Häresie gefallen sein sollte (...), diese Wahl null und nichtig ist, daß sie keinesfalls auch nur teilweise legitim ist (...) und daß die solchermaßen Erwählten automatisch, d.h. ohne weitere Erklärung (...) ihrer Autorität, ihres Amtes und ihrer Macht verlustig gegangen sind." 7) Diese Bulle ist auch mit den Zeichen der **Unfehlbarkeitsbeanspruchung** versehen. Aber Gwynne bemüht sich zu zeigen, daß mehrere Paragraphen dieser Bulle disziplinarer Natur seien und andere durch das kirchliche Gesetzbuch (CIC) aufgehoben wurden. Indessen behandelt der § 6, aus dem oben zitiert wurde, wirklich Sachen des Glaubens und der Moral, weswegen dieser Paragraph wirklich als eine unfehlbare Definition betrachtet werden muß. Dies ist auch durch das Vatikanum I bekräftigt worden, welches festsetzte: "dieser Stuhl von Sankt Petrus bleibt immer unberührt von jedem Irrtum gemäß des göttlichen Versprechens Unseres Erlösers, das Er seinem ersten Jünger gab: 'Ich habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht wankend werde. Und du, wenn du einst wiederkehren wirst, stärke deine Brüder.' (...)"

Wojtyla ist somit niemals rechtmäßig erwählt worden noch war er jemals Papst gemäß der Bulle Pauls IV. Er lehrte daher als Papst niemals einen Irrtum noch verspottete er als solcher die Dekrete der Kirche und die Prophezeiungen Christi. (...)

Viele katholische Christen haben manches gemeinsam mit Drogensüchtigen und Alkoholikern. Sie sind mit dieser Seuche, die Häresie genannt wird, konfrontiert, sie weigern sich aber, sie als die Schuldige an der Zerstörung der geliebten Kirche zu erkennen (bzw. sie als solche anzuerkennen, Anm.d.Red.), sowie die Süchtigen sich weigern einzugestehen, daß Drogen und Alkohol ihr Leben verwüstet haben. Dieses Phänomen wird als Verdrängen bezeichnet, und die Katholiken von heute sind ihm verfallen. (...)

Die allgemeine Häresie hat nahezu die gesamte Kirche ausgelöscht. Wir müssen diese gräßliche Tatsache aufnehmen und uns eingestehen, daß sie - die Häresie - existiert. Wir müssen sie überwinden, um die Kirche wieder herzustellen. Oder wir können weiterhin das Wüten der allgemeinen Häresie verdrängen, um dann möglicherweise unsere unsterblichen Seelen zu verlieren, genauso, wie der Süchtige sein Leben ruiniert.

Die bloßen Traditionalisten halten bis heute krampfhaft an dem wenigen fest, was bis dahin von ihrem Glauben noch unangetastet blieb, fürchtend, daß sie, wenn sie das auch noch aufgeben würden, die Kirche erlöschen würde. (Anm.d.Red.: gemeint ist das Festhalten an den bloß äußeren Strukturen, die den Bestand zu garantieren scheinen. So ist für viele die Vorstellung von einem Papa häreticus verbunden mit dem totalen Ruin der Kirche, weswegen man - mag da kommen, was da wolle - an ihm als legitimer Autorität festhält.) Aber (...) Christus selbst garantiert, daß die Kirche niemals sterben werde. Es mag so scheinen, als sei es bereits geschehen, aber der äußere Anschein täuscht. Vielleicht übersahen wir in unserer Angst die richtige Lösung zur Beendigung der Krise: die Wahl eines Papstes. (...)

Anmerkungen:

- 1.) Paul Johnson: "Pope John Paul II and the Catholic Restoration" 1981, S.27.
- 2.) ebd.
- 3.) Martin Gwynne: "Under the Laws of the Catholic Church the Papal See is vacant" London 1982, S.20, Kap. 1.
- 4.) ebd., S.28.
- 5.) ebd., S.20 f., Kap. 3.
- 6.) ebd., S.22.
- 7.) Martin Gwynne: "Letter Nr.4", Vol.3, London 1985, S.239 f.
- 8.) Gerald Ackeren: "The Church Teaches" St. Louis / USA 1955, S.101.

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN-

AUFFORDERUNG ZUM GÖTZENDIENST. - In einer Materialsammlung von Missio, dem in Aachen ansässigen "PÄPSTLICHEN WERK DER GLAUBENSVERBREITUNG", ist folgendes 'Gebet' enthalten, das diese angebliche Missionszentrale zum sog. Weltmissionssonntag 1989 als "Handreichung für die Gottesdienstgestaltung" veröffentlichte:

Sei gepriesen Herr
du Gott Israels
Du führst durch unwegsames Gelände
Du befreist aus Knechtschaft und Unterdrückung
Du verheißt eine neue Welt

Sei gepriesen Herr
du Gott Mohammeds
Du bist groß und erhaben
Du bist unbegreiflich und unnahbar
Du bist groß in deinen Propheten

Sei gepriesen Herr
du Gott Buddhas
Du wohnst in den Tiefen der Welt
Du lebst in jedem Menschen
Du bist die Fülle des Schweigens

Sei gepriesen Herr
du Gott Afrikas
Du bist das Leben in den Bäumen
Du bist die Kraft in Vater und Mutter
Du bist die Seele in der Welt

Sei gepriesen Herr
du Gott Jesu Christi
Du verströmst dich in Liebe
Du gibst dich hin in Güte
Du überwindest den Tod"

Wojtylas Synkretismus - erstmals in Assisi offen praktiziert - trägt überreiche Frucht.
(zitiert nach KOMM MITT 1/90, S.14)

SATANISCHE RITUALE. - In Großbritannien werden nach Informationen des Kinderschutzbundes immer mehr Kinder bei satanischen Kultveranstaltungen mißbraucht. Schon fünfjährige Kinder würden gezwungen, Blut und Urin zu trinken und an sexuellen Riten teilzunehmen, wurde gestern mitgeteilt. (DIE WELT vom 14.3.90)

PROTEST GEGEN DIE FESTNAHME VON CHINESISCHEN BISCHÖFEN. - Das Auswärtige Amt hat gegenüber dem chinesischen Botschafter in Bonn seine Betroffenheit und Sorge über die Festnahme von zwölf katholischen Bischöfen in der Volksrepublik geäußert. (DT 15.2.90)

DER KREUZWEG ARMENIENS SEIT ÜBER 1500 JAHREN

aus
Gemeindebrief 1/1989 des Meßzentrums St. Gebhard/ Villingen

Anmerkung der Redaktion:

Armenien ist, nachdem es durch die gewaltigen Erdbeben im Dezember 1988 in den Mittelpunkt einer weltweiten caritativen Hilfswelle geraten war, diesen Winter wieder in die Schlagzeilen geraten: kriegerische Auseinandersetzungen mit seinen islamischen Nachbarn, wobei Hunderte von unschuldigen Opfern ihr Leben lassen mußten. Hier soll in groben Umrissen einmal die Geschichte eines christlichen Volkes vorgestellt werden, die reich ist ja überreich ist an Leiden, Verfolgungen und an Verlassenheit ist.

+ + +

Armenien ist der erste christliche Staat der Welt. Das Christentum war in diesem Land bereits Staatsreligion, ehe Kaiser Konstantin durch ein Toleranzedikt im Jahre 313 den Christen des Römischen Reiches Glaubensfreiheit und Gleichberechtigung neben den Anhängern der heidnischen Kulte gewährte. Geschichtlich gesichert ist die Verbreitung des Evangeliums in den armenischen Provinzen Siunik und Artaz bereits Ende des Jahres 100; erster Glaubensbote war nach glaubwürdiger Überlieferung der hl. Apostel Judas Thaddäus. Bereits im II. und III. Jahrhundert lassen sich verschiedene Bischofssitze in den armenischen Regionen nachweisen. So erwähnt der Kirchenvater Eusebius von Caesarea (geb. 260/65, gest. 338/39) einen Brief des syrischen Patriarchen Dionysios, den dieser im Jahre 254 an den armenischen Bischof Meruhschan schrieb. An der Schwelle zum IV. Jahrhundert gewann der aus dem Hochadel stammende und in Kappadokien christlich erzogene Gregor die armenische Herrscherfamilie des Königs Tiridates für die christliche Lehre. Dieser ließ sich im Jahre 301 mit der Königin Aschken, der Prinzessin Chosrowiducht, Mitgliedern des Hofes, zahlreichen Adligen und dem größeren Teil des Volkes taufen. Im Jahre 302 weihte Erzbischof Leontios von Caesarea Gregor zum Bischof der Armenisch-Apostolischen Kirche, König Tiridates erklärte das Christentum zur Staatsreligion, erhob Gregor zum Oberbischof und verlieh ihm den Beinamen "Lusaworitsch", d.h. "der Erleuchter".

Die folgende Geschichte des christlichen Armeniens ist, bildhaft gesprochen, eine mit "Blut und Tränen" geschriebene. Sie kann hier aus verständlichen Gründen nur in flüchtigen Umrissen erzählt werden. Die neue Staatsreligion Armeniens verschlechterte die Beziehungen zu den umgebenden Völkern und zum heidnischen Rom. Im Jahre 311 versuchte Kaiser Maximus Daia das Königreich des Tiridates mit militärischer Macht zur Rückkehr zum Heidentum zu zwingen. Doch auch gegen den inneren Widerstand gegen die neue Religion setzten sich der König und Gregor durch. Im Jahre 303 wurde der Bau der Kathedrale "St. Etschmiadzin", d.h. "Herabgestiegen ist der Eingeborene" in Wagharschapat vollendet. Zur Vertiefung des Christentums im Lande gründete Gregor mehrere Bildungszentren und errichtete Regional-Diözesen. Armenische Geistliche missionierten in Grusinien, Kaukasisch-Albanien, in den Gebieten um das Schwarze Meer, auf der Halbinsel Krim und im Donau-Delta. Als Gregor im Jahre 325 starb, hinterließ er eine in sich gefestigte Armenische Volkskirche. Sein jüngerer Sohn Aristakes, ein eheloser Asket, übernahm das geistliche Amt des Vaters. Er war einer der Teilnehmer und Unterzeichner der Beschlüsse des Konzils von Nicaea im Jahre 325. Oberbischof (Katholikos) Aristakes wurde 333 von einem Adligen ermordet, und sein verheirateter Bruder Vrtanes übernahm Würde und Amt. Dessen Sohn Gregor wurde schon im Alter von 15 Jahren Bischof von Grusinien und Albanien, ein anderer Sohn des Vrtanes, Hussik, wurde 341 Katholikos. Es entsprach gleichsam einem nationalen Anliegen, daß dieses Amt mehrere Generationen in der Familie Gregors des Erleuchters verblieb.

Von den Persern bedrängt, reiste Patriarch Nerses persönlich im Auftrag des Königs Arschak II. zu Kaiser Valens nach Byzanz um Waffenhilfe zu erbitten. Diese wurden den Armeniern verweigert, da sie sich nicht der Oströmischen Reichskirche unterwerfen wollten. Kaiser Valens ließ den Katholikos Nerses auf die öde Insel Patmos verbannen, die einst schon das Exil des hl. Johannes war. Der spätere Krieg zwischen Persien und Byzanz hinderte die Armenier, am Konzil zu Konstantinopel im Jahre 381 teilzunehmen. In einer Zeit der politischen Schwäche Armeniens schloß Kaiser Theodosius 387 einen Vertrag mit dem persischen Herrscher Schapur III. und teilte Armenien in zwei entsprechende Interessenbereiche; dennoch blieb das Land durch das gemeinsame Bekenntnis verbunden. Als Sahak, Sohn des verstorbenen Katholikos Nerses, das Amt seines Vaters übernahm, bekam die Kirche ein ungewöhnlich fähiges und tatkräftiges Oberhaupt. Eines seiner großen Verdienste ist das in Zusammenarbeit mit dem Geistlichen Mesrop Maschtotz aus 36 (später 38) Buchstaben geschaffene Alphabet, welches im Jahre 406 endgültig festgelegt war. Es setzte hierauf eine so fruchtbare geisteswissenschaftliche und rege Übersetzungstätigkeit ein, daß schon die erste Hälfte des V. Jahrhunderts als das "goldene Zeitalter" der Armenischen Literatur bezeichnet wird. Das Armenische Alphabet erwies sich als stärkste Waffe im Kampf gegen den politischen und kulturellen Einfluß von außen.

Ա ա	Կ կ	Գ ց	Ռ ռ
Բ բ	Հ զ	Ժ ժ	Ս ս
Գ ց	Ժ ժ	Ծ ծ	Վ վ
Դ դ	Ղ ղ	Տ տ	Ճ ճ
Ե ե	Ճ ճ	Պ պ	Ր ռ
Զ շ	Մ մ	Յ չ	Տ տ
Է է	Ծ ծ	Խ խ	Վ վ
Ը ը	Ն ն	Փ փ	Ք կ
Բ բ	Շ շ	Կ կ	Ք կ
Ճ ճ	Ո ո	Օ օ	Օ օ
Ի ի	Չ չ	Ֆ ֆ	Ֆ ֆ
Լ լ	Պ պ	Պ պ	Պ պ
Խ խ	Ղ ղ	Ղ ղ	Ղ ղ
Մ մ	Ջ ճ	Ջ ճ	Ջ ճ

Armenisches Alphabet

Im Jahre 438 bestieg Yadzegert II. den persischen Thron. Er wollte seinen nationalen "Feuerkult" (Mazdeismus, Parsismus) im ganzen iranischen Einflußgebiet, auch in Armenien, einführen. Adel und Volk setzten sich mehrheitlich entschieden zur Wehr und wählten den Fürsten Wartan Manigonian zum Führer des Widerstandes. Er bat im christlichen Byzanz vergebens um Beistand. In der Entscheidungsschlacht bei Awarair am Fluß Dermud im Jahre 451 standen 60000 Armenier 300000 persischen Kriegern gegenüber. Ungeachtet der tapfersten Gegenwehr wurden die Armenier besiegt. Fürst Wartan fand in diesem ersten Glaubenskrieg der Geschichte den Tod. Sein Andenken ist bei den Armeniern in aller Welt bis heute unvergessen. Auch nach dieser Niederlage kam das Land nicht zur Ruhe. Immer wieder flammten Aufstände gegen die iranische Besatzungsmacht auf. Nach einer blutigen Kriegsführung auf beiden Seiten gestanden die Perser

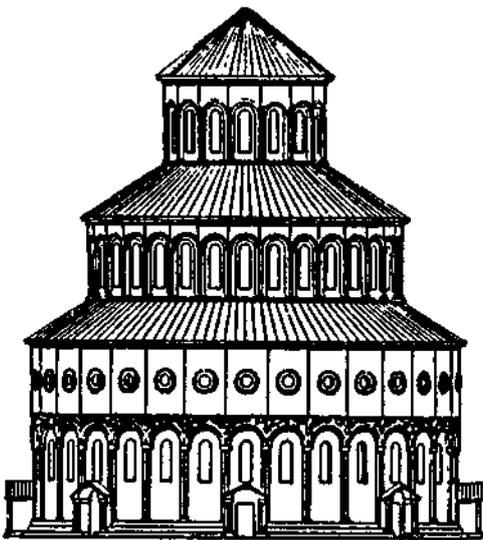
den Armeniern im Jahre 485 die Glaubensfreiheit zu. Während das Armenische Volk noch seinen Religionskampf führte, tagte im Jahre 451 zu Chalkedon das IV. Ökumenische Konzil. Glaubensdifferenzen sollten beigelegt, die kleineren, selbständigen Kirchen in die große und mächtige Reichskirche eingegliedert werden. Die Kirchenversammlung beschloß u.a. die Lehre von den zwei untrennbaren und unvermischbaren Naturen in Christus. Berichte von Syrern, die die Entscheidungen von Chalkedon ablehnten und das Dogma in der von ihnen verstandenen Weise an die auf dem Konzil abwesenden Armenier weitergaben, führten zur formalen Ablehnung dieser Beschlüsse durch die Armenische Kirche. Sachlich war man in der Glaubenslehre nicht so weit auseinander, wie die nachfolgenden Kontroversen vermuten lassen.

Ungeachtet der unruhigen, immer wieder von Kriegswirren erfüllten Zeiten, entfalteten Wissenschaftler, Künstler, Baumeister, Architekten und Kunsthandwerker eine reiche Kultur. Die byzantinische Kirchenbaukunst ist ohne die Kenntnisse armenischer Architektur nicht denkbar.

Obwohl die Armenier durch ihr christliches Bekenntnis nach Byzanz orientiert waren, betrieben die griechischen Kaiser eine Armenien feindliche Politik. Wie sich die orthodoxe, d.h. "rechtgläubige" Militärmacht des Kaisers Maurikios (582-602) in Armenien betrug, berichtet Michael der Syrer: "Das Heer des Maurikios warf frech die Kreuze zu Boden (es waren ja keine 'orthodoxen!'), beraubte Kleriker und Laien, schändete die Mädchen und schnitt die Ohren der Frauen samt den Ringen ab." Kaiser Herakleios, selbst armenischer Abstammung, Sieger über die Perser, suchte den Ausgleich der Reichskirche mit der Armenischen. Der kriegerische Einbruch der Araber

verhinderte eine friedliche Einigung. Kaiser Konstans II. (641-668) sagte jenen armenischen Fürsten militärische Unterstützung zu, welche sich gegen die Araber verteidigen wollten. Vorbedingung der **Hilfeleistung** war die Annahme der Konzilsbeschlüsse von Chalkedon und die Unterwerfung (!) unter den Patriarchen Paulos II. (641-654) von Konstantinopel. Der kirchliche Aufstieg Konstantinopels erklärte sich durch die politische Macht des Reiches. (Die Kirchenversammlung von Chalkedon hatte ja auch den Rang des Patriarchen von Konstantinopel erhöht.) Erst im VI. Jahrhundert begründete man den Primatsanspruch dadurch, daß der Apostel Andreas Bischof von Konstantinopel gewesen sei. Die obigen Bedingungen wurden in Armenien als eine unerträgliche Annahme empfunden. Gegen die Gewährung der **Religionsfreiheit** unterstellte sich der Adel mehrheitlich der arabischen Oberhoheit.

Die folgenden Jahrhunderte waren immer wieder von kriegerischen Auseinandersetzungen erfüllt, unter wechselnden politischen **Herrschaftsverhältnissen**; gleichsam eine geographische "Pufferzone" zwischen Byzanz und den islamischen Völkern. Die benachbarte Landschaft Kilikien, zwischen Kleinasien, Syrien und dem Nahen Osten gelegen, war bereits weitgehend armenisch besiedelt, als in dieser Region die ersten Kreuzritter eintrafen. Diese eroberten im Jahre 1197 die Stadt Nicaea von den Türken, an deren Spitze Sultan Kilitsch Arslan kämpfte, und brachten diesen eine vernichtende Niederlage bei. Die Oberschicht der armenischen Gesellschaft, **weltaufge-**



Rekonstruktion der armenischen Palastkirche von Svrartnotz durch den Bauforscher Thoros **Thoramarian**.

geschlossen, gebildet, gastfreundlich und kultiviert, übte auf die abendländische Kreuzrittergesellschaft eine große Anziehungskraft aus. Es kam häufig zu Eheschließungen zwischen armenischen und europäischen Adelshäusern. Nach der Eroberung Jerusalems durch das Kreuzritterheer im Jahre 1099 bildeten sich neben dem Königreich Jerusalem weitere Kreuzritterstaaten.

Unter dem armenischen Katholikos Gregor III. unterbreitete der Römische Stuhl Vorschläge zu einer Union mit der Abendländischen Kirche. Als jedoch Papst Eugen II. (1145-1153) noch im Jahre seines Regierungsantritts von den Armeniern die Übernahme des Lateinischen Ritus forderte, wurde der Unionsgedanke von der überwiegenden Mehrheit der Armenier aufgegeben. Dennoch wurden auch bei den nicht mit Rom unierten Armeniern Lateinische Gewohnheiten übernommen: z.B. als einzige der Orientalischen Kirchen verwendet die Armenische ungesäuertes Opferbrot bei der Eucharistiefeier, die Bischöfe bedienen sich der Lateinischen Mitra (ohne die von dieser herabfallenden Bänder), des Krummstabes und Pontificalringes, das Orgelspiel während der Heiligen Liturgie ist erlaubt und üblich, das Kreuzzeichen wird wie im Römischen Ritus von links nach rechts bezeichnet.

Die islamischen und mongolischen Völker vernichteten nach und nach die Kreuzritterstaaten. Der letzte wirkliche König von Armenien, Leon V. de Lusignan, wurde 1374 in der Sophienkathedrale zu Sis nach Lateinischem und Armenischem Ritus gekrönt. Das **Titularkönigtum** von Armenien starb 1510 mit dem Tode von Katherine Cornaro, dem letzten Mitglied der Familie de Lusignan, auf Zypern endgültig aus.

Auch die unter dem Ansturm des Islam durch den Katholikos Joseph I. von Sis auf der Kirchenversammlung von Florenz vollzogene Union mit Rom hatte in der Folgezeit überwiegend keinen Beistand. Das Generalkapitel der armenischen Geistlichkeit versammelte sich 1441 zu Etschmiadzin, beschloß wegen der drohenden Kriegsgefahr das 19 km entfernte Katholikats Sis in das sicherere Etschmiadzin zurückzuverlegen. Da der Katholikos von Sis weder auf sein Amt noch auf diesen Sitz verzichtete, bestehen seit dieser Zeit zwei Katholikoi.

Mit der Eroberung Konstantinopels 1453 durch Sultan Mohamed II. ging das Byzantinische Reich unter. Mohamed II. schätzte die Armenier als loyale Untertanen. Er übertrug Bischof Jowakim aus Bursa Sitz und Titel eines Armenischen Patriarchen von Konstantinopel und bestellte ihn zum gesetzlichen Vertreter aller Armenier und jener Christen, die nicht der **Griechisch-Orthodoxen** Kirche angehörten. Die von Sultan Mohamed gegenüber den Christen geübte Duldsamkeit hielt sich nicht lange im

Osmanischen Reich. Neben Zeiten relativer Ruhe litten die Armenier besonders unter den Kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Türken und Persern. Willkürakte und religiöse Verfolgungen waren zwar regional von unterschiedlicher Härte, doch unerschwellig im türkischen Herrschaftsgebiet allgegenwärtig. An der Schwelle zu unserem Jahrhundert, zwischen 1894 und 1896, wurden auf Befehl des osmanischen Sultans Abdul Hamid II. 300000 (in Worten: dreihunderttausend!) Armenier niedergemetzelt. Als sich der Zusammenbruch des türkischen Reiches bereits abzeichnete, wurde der schon vorher gehegte Plan einer vollständigen Vernichtung des Armenischen Volkes in Angriff genommen. In der Nacht vom 24. zum 25. April 1915 wurden alle gebildeten Armenier, Politiker, Professoren, Lehrer, Ärzte, zahlreiche Geistliche zu Konstantinopel verhaftet, ins Landesinnere verschleppt und ermordet. Alle wehrfähigen Männer innerhalb des türkischen Herrschaftsbereiches wurden eingezogen, entwaffnet und vor den selbstgeschaukelten Gräbern erschossen. Frauen, Kinder und Greise trieb man in Gewaltmärschen in die Syrische Wüste, wo sie dem Durst- und Hungertod preisgegeben wurden. Die Zahl der Frauen, Mädchen und Kinder, die in die türkischen Harems verschleppt wurden, kennt allein Gott. Es wurden unvorstellbare Greuelthaten an wehrlosen Menschen vorgenommen, mindestens eineinhalb Millionen Menschen oft sadistisch gefoltert und ermordet.

Der Dichter Franz Werfel schreibt in seinem Buch "Die vierzig Tage des Musa Dagh": "Dieses Werk wurde im März 1929 bei einem Aufenthalt in Damaskus entworfen. Das Jammerbild verstümmelter (!) und verhungertes (armenischer) Flüchtlingskinder, die in einer Teppichfabrik arbeiteten, gab den entscheidenden Anstoß das unaufßbare Schicksal des armenischen Volkes dem Totenreich alles Geschehenen zu entreissen." Zu diesem nicht in Worten zu fassenden Vökmord an den Armeniern wurde auf seiten der Türkei bis heute nicht einmal ein Wort des Bedauerns geäußert!

Ein Bruchteil des ehemaligen Armeniens konstituierte sich in den zwanziger Jahren als Staat in der Sowjetrepublik. Stalin, einst Schüler des orthodoxen Priesterseminars in der Stadt Tiflis, regierte nach 1929 mit brutaler Grausamkeit als Diktator. Er erneuerte auch die Verfolgung der Armenier. Zehntausende unschuldige Menschen, Intellektuelle und Geistliche wurden ermordet oder nach Sibirien verbannt. Den Katholikos Choren I. ließ Stalin 1938 durch seine Henkersknechte erwürgen! Erst nach Stalins Tode besserte sich die Lage der Sowjet-Armenier.

** * **

BITTE AN DIE LESER

Durch die politischen Umwälzungen in Mittel- und Ostdeutschland, ebenso in der CSSR, Polen und Ungarn ist ein normaler Kontakt mit den Menschen möglich, die vorher hinter dem "eisernen Vorhang" lebten und die fast von uns abgeschnitten schienen. Nutzen Sie die nun eröffnete Möglichkeit, diese Menschen, die bisher kaum Gelegenheit hatten, den geistig-moralischen Verfall hier im Westen kennen zu lernen, über die hiesigen Verhältnisse zu informieren. Nur so können sie sich vor der Lawine des Reformismus, der sehr bald auf sie zurollt, in Sicherheit bringen. Geben Sie uns bitte Adressen an, damit wir den **betreffenden** Personen unsere Zeitschrift und andere religiöse **Schriften** zukommen lassen können. Denn nach Erreichen eines gewissen materiellen Wohlstandes, der sicherlich viele für eine gewisse Zeit fesseln wird, wird die geistig-religiöse Leere auch für diese Menschen um so fühlbarer.

Eberhard Heller

DER GREUEL DER VERWÜSTUNG

VON
Tomás Tello
übersetzt von Elfriede Meurer

"Von ihm entsandte Streitkräfte treten an, entweihen das Heiligtum und die Burg, schaffen das immerwährende Opfer ab und stellen den Greuel der Verwüstung auf." (Dan. 11,31)

Für mich war es in der gegenwärtigen kirchlichen Situation eine überraschende Entdeckung, als ich zum ersten Mal den Kommentar des Kard. Billot S.J. zu den Versen Daniels, die sich auf die Unterdrückung des immerwährenden Opfer beziehen, las. Er war zitiert in der kleinen Schrift von Gabrielle Rochon "L'infame trahison" (Montreal 1980, S.22-25). Später las ich ihn nochmals im Kontext des vollständigen Werkes von Kard. Billot "Die Parusie" (EINSICHT Nov. 1987). Von da an war mir auch mit einem Schlag jener Vers des hl. Matthäus (24,15) vollkommen klar: "Wenn ihr den Greuel der Verwüstung, vorhergesagt durch den Propheten Daniel, an heiliger Stätte aufgestellt seht - wer es liest, bedenke es wohl." Oder die entsprechende Stelle beim hl. Markus: "Wenn ihr den Greuel der Verwüstung dort stehen seht, wo er nicht sein darf - wer es liest, bedenke es wohl". (13,14)

Wieviel Millionen Leser haben im Lauf der Jahrhunderte diese Verse gelesen, ohne auch nur den tiefen Sinn dieser Worte zu ahnen! Das ergibt sich aus den Kommentaren, die ich kenne, und die gewöhnlich erstellt werden, die an der Schale stehen bleiben, weil sie sich auf die Zerstörung Jerusalems und die Entweihung des Tempels beziehen. Aufgrund des Eindrucks, den der Kommentar von Kard. Billot auf mich gemacht hatte, weil er so gut auf die heutigen Verhältnisse paßte, unternahm ich es, den Strom der Tradition zurückzuverfolgen, um zu sehen, was sie uns zu dem Thema sagt, weil Kard. Billot keine Zitate bringt und auch die Tradition nicht erwähnt.

Christus sagt uns, wer es lese, möge es wohl bedenken. Das bedeutet, daß wir uns bemühen müssen, in seinen Sinn einzudringen. Damit werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß entgegen allem Anschein der Sinn nicht so oberflächlich und handgreiflich wie der sein kann, den die Kommentatoren uns für gewöhnlich bieten. Christus verweist uns auf den Propheten Daniel. Wir haben also die Pflicht, bei diesem nachzuschlagen. Das ist logisch. Wenn Christus ihn zitiert, ist es deswegen, weil er uns zweifellos den Schlüssel zum Verständnis gibt. Das tut denn auch Kard. Billot in seinem Kommentar. Tatsächlich stellt Daniel an mehreren Stellen die Abschaffung des immerwährenden Opfers in inneren Zusammenhang mit dem Aufstellen des Greuels der Verwüstung. (Man vergleiche außer dem Eingangszitat Daniel 9,27 und 12,11.) Nur in Kap. 8 wird von der Abschaffung des täglichen Opfers gesprochen, ohne ausdrücklich den Greuel der Verwüstung zu erwähnen. "Und bis zum Fürsten des Heeres wuchs es empor, und durch es wurde das tägliche Opfer abgeschafft und niedergerissen die Stätte des Heiligtums." (Dan. 8,11) Hier haben wir die Zeugnisse des Propheten Daniel, auf den uns Christus verweist.

Was ich einfach nicht verstehen kann, ist, daß die Kommentatoren, die ich gelesen habe, dies ausschließlich auf die Verfolgung des Antiochus und die Aufstellung der Statue des Jupiter Olympicus im Heiligtum beziehen oder auf die Entweihung Jerusalems durch die, wie ich weiter oben sagte,^{die} an der Schale stehenbleiben. Bei all ihrer Wissenschaft haben sie übersehen, daß die Begebenheiten des Alten Testaments nur "umbra futurorum" ("Schatten des Zukünftigen") waren, wie uns der hl. Paulus sagt, oder Bilder, Figur, Symbol einer kommenden messianischen Wirklichkeit.

Wie man aus den Stellen des Alten Testaments, wo vom Greuel der Verwüstung die Rede ist, ableiten kann (z.B. I Makk. 1,47; 50; 57 und II Makk. 6), ist der Greuel der Verwüstung nichts anderes als die Ersetzung des wahren Gottesdienstes durch

einen falschen Kult, der den Götzen dargebracht wird, oder die Entweihung des heiligen Ortes. Von daher ist die innere Beziehung zwischen der Abschaffung des immerwährenden Opfers und dem Greuel der Verwüstung zu verstehen. Das will sagen: Wenn Christus die Prophezeiung Daniels auf eine seiner Weissagungen anwendet, war die Beseitigung des immerwährenden Opfers (oder, was dasselbe ist, die Beseitigung des hl. Meßopfers) **offensichtlich** schon im Alten Testament vorhergesagt; denn seit dem Opfer auf Kaivaria, als der Alte Bund aufhörte und der Neue und ewige Bund geschlossen wurde, ist das einzige immerwährende Opfer das **Meßopfer**. Es gibt kein anderes. Dies alles erklärt sehr richtig und zutreffend Kard. Billot in seinem erwähnten Werk.

Wir können also **folgenden** Schluß ziehen: Der Greuel der Verwüstung ist gleich mit der Beseitigung des immerwährenden Opfers, mit der Beseitigung des wahren Gottesdienstes zu setzen. Es ist so, daß zu der Zeit, als Jerusalem von den römischen Truppen eingenommen und der Tempel zerstört wurde, das einzig immerwährende Opfer das Opfer der **hl. Messe** war. Was also prophezeit wurde, ist, daß die Messe, die Oblatio Munda, die Gott vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang dargebracht werden wird, abgeschafft werden wird. Das geschah mit der Promulgation des sog. '**N.O.M.**'. Das ist es, was in der Heiligen Schrift steht. Aber es ist nötig, in der Tradition zu forschen, um zu sehen, wie sie diese Prophezeiung interpretiert.

Es ist schade, daß Kard. Billot die Tradition nicht zitiert. Gabrielle Rochon glossiert die Schlußfolgerungen des Kard. Billot so: "Erklärungen, die ganz im Einklang stehen mit den hl. Kirchenvätern und der ganzen apostolischen Tradition der hl. römischen Kirche." (Vgl. S.22) Aber es wird kein einziges Zeugnis derselben aufgeführt. Natürlich war ich überzeugt, daß die Exegese des Kard. Billot sich auf die Tradition gründen müsse, aber in welchem Grade? Eine gesunde und unbezähmbare Neugier trieb mich an, die von Kard. Billot gelassene Lücke auszufüllen. Ich war mir der **Schwierigkeiten** bewußt, die das Unternehmen für mich mit sich brachte, weil ich kein Kenner der Materie bin, weil ich beruflich stark beansprucht werde und weil ich keinen leichten Zugang zu den Quellen habe. Dennoch ließ mich diese Idee, die mich in ihren Bann geschlagen hatte, das Vorhaben nicht aufgeben, und ich hoffte, daß ich früher oder **später** Erfolg haben würde. Es sei nur eine Frage der Zeit. Tatsächlich erhielt ich das erste diesbezügliche Beweismaterial durch die Zeitschrift EINSICHT. Es war ein Zitat des hl. Alfons Maria von Liguori, das lautete: "Satan wird das Meßopfer beseitigen, und das geschieht wegen des Unglaubens der Menschen." (Vgl. Visser, H.B.: "Die Zerstörung der hl. Messe im sog. '**N.O.M.**'", in EINSICHT Febr. 1985.) Später las ich ein anderes Zeugnis, das von Abbé Zins zitiert wurde und vom hl. Hieronymus stammt: "Der Antichrist wird die öffentliche Feier des einzig wahren Opfers des Altares abschaffen." (Vgl. hl. Hieronymus: "In Daniele 12,11", zitiert in SUB TUUM PRAESIDIUM, Nr.3, 2.Trim. 1986, S.34.) Das hieß schon, sich in die Quellen der Tradition, in die Patristik zu vertiefen. Aber das bloße Zeugnis des hl. Hieronymus genügte mir nicht. Es mußten weitere existieren. Die Erwartung wurde befriedigt beim Kauf des Werkes von P. Antonio Orbe S.J. "La Teologia de San Ireneo" (BAC, Madrid 1988).

Durch dieses Werk konnte ich mich darüber unterrichten, daß der hl. Irenäus, ein Zeuge fast erster Hand für die apostolische Tradition, versichert, das hl. Opfer des Neuen Bundes werde durch den Antichristen verbannt werden. "Deinde et **tempus** tyrannidis eius significai, in quo tempore fugabuntur sancti qui purum sacrificium offerunt Deo." (Dt.: "Darauf gibt er die Zeit seiner Tyrannei zu erkennen, in der die Heiligen in die Flucht geschlagen (d.i. verfolgt) werden, die Gott das reine Opfer darbringen." - 1 V. 25,4) Hören wir die Kommentare des P. Orbe: "Zu der Zeit werden die Heiligen verfolgt und das reine Opfer für Gott wird verbannt werden." - "Es ist klar, was Irenäus unter der Flucht und der Verfolgung der Heiligen versteht, 'qui purum sacrificium offerunt Deo'. Mit dem **Antichristen** wird das reine Opfer aufhören, die Eucharistie, die auf der ganzen **Welt** verbreitet ist unter den Völkern, um den Namen Gottes des Schöpfers zu verherrlichen. (...) Nach Daniel (9,27) wird während der **dreieinhalbjährigen Tyrannenherrschaft** die Eucharistie beseitigt sein. Gegen sie wird sich besonders der Haß des Antichristen richten, weil sie das für den Menschen fruchtbringendste Opfer ist". (Opus cit., III, S.45-48.)

Derselbe Autor stützt seine Auslegung dadurch ab, indem er andere **Väter** zitiert, z.B. den hl. Hippolytus: "Wenn er (d.i. der Antichrist) an die Macht gekommen ist, wird das Opfer verschwinden, das jetzt Gott überall dargebracht wird von

den Völkern." ("De Antichristo", 64. initio, und vor allem "In Daniele IV, 49,3", zitiert auf S.49 op.cit.) Und von Pseudo-Hippolytus sagt er, daß in seinem Werk "De con-summatione mundi" (Kap.34) getreu weitergegeben werde, daß die Eucharistie in den Tagen des Antichristen aufgehört habe. (S.48)

Hier haben wir eine überaus ergiebige Auskunft, die die Richtigkeit' der Exegese von Kard. Billot bestätigt. Dennoch forschte ich weiter, ob ich noch etwas fände, und wirklich, als ich den Kommentar "In Daniele" von Theodoret von Cyrus las, fand ich dieses vielsagende und unzweideutige Zeugnis der Tradition: "Abominationem autem desolationis vocat **Antichristum**, mutationem continuitatis ecclesiastici cultus, **ordinem** ab illius infamia et rabie dissipatum et **abolitimi**." (Theodoretus de Cyro: "In Daniele", oratio X., circa finem) Dt.: "Greuel der Verwüstung aber nennt er den Antichristen, die Änderung der Kontinuität des kirchlichen Kultes und die durch seine Ruchlosigkeit und Wut unterbrochene und **abgeschaffte** Ordnung." Wie Theodoret es interpretiert, kann man es auf die Zerstörung der ganzen kirchlichen Struktur anwenden, die von Montini durchgeführt wurde, indem er echte Änderungen an der Messe und der Liturgie der Sakramente vollzog.

Wir sehen also, daß die Tradition die exakte und **scharfsichtige** Exegese von Kard. Billot voll bestätigt. "Der Gottesdienst wird aufhören gefeiert zu werden, wenigstens öffentlich. (...) Mit einem Wort: Das Opfer unserer Altäre wird geächtet sein in jenen schrecklichen Tagen; überall wird es verboten sein, abgesehen von den hl. Meßopfern, die im unterirdischen Dunkel der Katakomben gefeiert werden". Das wäre etwas Ähnliches wie bei den ersten Christen z.Zt. der Verfolgung oder wie hinter dem Eisernen Vorhang z.B. in der heimlichen Kirche der **ČSSR**. Ich bin anderer Meinung, was die konkrete Weise betrifft, in der nach Auffassung von Kard. Billot die Beseitigung des immerwährenden Opfers durchgeführt werden soll. Es ist **offensichtlich**, daß die Prophezeiungen **vor** ihrer Erfüllung alle mehrdeutig sind, wie Pascal sagte, (bzw. als mehrdeutig erscheinen können, **Anm.d.Red.**). Hingegen gibt es Zeugen aus der Tradition, die deswegen überraschen, weil sie, um die Tatsache des Verschwindens des immerwährenden Opfers auszudrücken, ein Verb strikt in seiner juristischen Bedeutung gebrauchen: **abolir** (von **lat.:** abolere, dt.: abschaffen, aufheben; d. Übers.) So gebrauchen es der hl. Hieronymus und Theodoret. Dieses Verb in dieser Bedeutung benutzen in ihrer spanischen Übersetzung Bover-Vantera und Ediciones Paulinas bei Daniel 11,31 und 12,11, ebenso wie die Jerusalemer Bibel bei dem gleichen Vers (11,31): "Abolirán el Sacrificio cotidiano". ("Sie werden das tägliche Opfer **abschaffen**".) Folgendermaßen lautet die Version der Septuaginta für Vers 31 des 11. Kap.: "**καὶ μεταστήσουσιν τὸν ἐνόςε λέξιον.**" Das Verb "**μετίστημι**" ("metistemi") bedeutet u.a.: austauschen, an die Stelle setzen, verändern, umformen; was etwas mehr bedeutet als ein einfaches "abschaffen", "aufheben", "außer Kraft setzen". Es handelt sich eher um "obrogare" im Lateinischen, was bedeutet: "ein Gesetz aufheben" oder es "annullieren", indem man es durch ein anderes ersetzt. Nach der Definition der Gelehrten des römischen Rechtes: "obrogare" "est legis prioris infirmandae causa, **legem aliam ferre**", d.h.: "es besteht darin, ein Gesetz zu promulgieren, um ein anderes früheres zu annullieren". Das ist genau das, was man mit der Promulgation des '**N.O.M.**' erreicht hat. Jedenfalls ist es ein Schlüsselwort, um die Art und Weise, wie man die Unterdrückung des immerwährenden Opfers zuwege gebracht hat, zu verstehen. Es ist ein Verb mit juristischer Bedeutung, weil abschaffen, aufheben, außer Kraft setzen oder abrogieren, d.h. legal beseitigen, nur der Gesetzgeber kann. Anders vorgehen, hieße gegen das Recht handeln und riefte sofort die erbittertsten Gegner auf den Plan, die sich öffentlich oder heimlich gegen die ungerechte Einführung des Tyrannen erheben würden, wie es in der harten Zeit der ersten Verfolgungen geschah und in allen weiteren, die es im Laufe der Geschichte gab. Auf diese Weise würde die Feier des immerwährenden Opfers nicht aufhören. Indessen stellt die Prophezeiung Daniels aber das immerwährende Opfer als abgeschafft hin.

Wir wollen sehen. Nun ist es so, daß die Unterdrückung des heiligen immerwährenden Opfers - eines Ritus, der kanonisiert wurde von einem Konzil und einem Papst, der ihn für alle Zeiten festsetzte unter schrecklichen Strafantrohungen - offiziell dekretiert wurde an dem Tag, als die Konstitution "Missale Romanum" von dem Pseudo-Papst Montini promulgiert wurde, ausgerechnet am Gründonnerstag, dem 3. April 1969. Jawohl, auf so einfache und wenig **aufsehenerregende** Weise hat Satan erreicht, daß das

hl. immerwährende Opfer 'legal' abgeschafft wurde. Dieser Abschaffung beugten sich mehr als 90% der Priester. Heute werden es vielleicht noch 1% sein, die das authentische immerwährende Opfer des Neuen Bundes feiern.

+> lenken

Um die absolute Wirksamkeit dieser Abschaffung zu begreifen, muß man die Aufmerksamkeit auf den Fall der 6000 spanischen Priester^{+) -} ungefähr 25% der damaligen Priester - aus der spanischen Priesterbruderschaft des hl. Antonius Maria Claret, die in einem Brief an Bugnini sich weigerten, nach dem neuen Ritus des 'N.O.M.' zu zelebrieren, mit diesen Worten: "Wir katholischen Priester können nicht eine Messe zelebrieren, von der M. Thurian aus Taizé erklärt hat, er könne sie feiern, ohne aufzuhören, Protestant zu sein. **Die Häresie kann niemals Gegenstand des Gehorsams sein.**" (Hervorhebung durch den Autor.) Aber diese tapfere Haltung wurde zu Wasser. Es brauchte nur einer ihnen zu verstehen geben, es handle sich um ein vom Papst erlassenes Gesetz (und wenn sie nicht nach dem neuen Ritus zelebrieren würden, seien sie dem Heiligen Vater ungehorsam), um die Macht der Heiligen zu zerschlagen (Dan. 12,7). All ihr energischer Wille zum Widerstand gegen die Häresie wurde entkräftet, und der Zuckerwürfel schmolz im siedenden Wasser. Man sieht, wie leicht Satan es zuwege brachte und wie vollkommen er die Weissagung des Propheten Daniels erfüllt hat. Die spanischen Priester erhoben sich gegen Bugnini, aber sie beugten sich vor dem 'Gesetz' des vermeintlichen Gesetzgebers. Hier, bei der Zerschlagung der jahrhundertealten Strukturen der Kirche, die durchgeführt wurde durch das diabolische Vatikanum II und die Pseudo-Päpste seit Roncalli, offenbarte der Antichrist seine große Macht, indem er ungeheure Verwüstung anrichtete und es mit Erfolg durchführte und Mächtige zugrunde richtete, sogar das Volk der Heiligen, und die Zerstörung mit solcher Geschmeidigkeit durchführte, daß man es kaum bemerkte. (Vgl. Dan. 8,25-25; Ap. 13,7.)

Wenn auch der Unterdrückung oder Aufhebung des immerwährenden Opfers und der ganzen kirchlichen Ordnung die Legitimität fehlt, so hat sie dennoch den Anschein von Legalität und wahrt den Schein. Es ist das Meisterstück Satans, welches er nicht selbst direkt verwirklichte, wie der hl. Alfons Maria von Liguori glaubte, und auch nicht der Antichrist, wie der hl. Hieronymus dachte. Satan bediente sich dazu des zweiten Tieres, das mit dem Aussehen eines Lammes - eines Papstes - die Sprache des Drachens spricht (Ap. 13). Ich wiederhole: Es ist das Meisterstück Satans, ein unüberbietbare Gerissenheit, die - wenn es möglich wäre - sogar die Auserwählten verführen könnte (Mt. 24,24). Es scheint, daß Daniel und der hl. Johannes sich kurz faßten im Ausdruck der tragischen Realität, die sie uns darzustellen beabsichtigten, und das nur wegen der Mangelhaftigkeit der menschlichen Sprache. Deshalb mußten sie zu diesen makabren Visionen greifen, mit dem Zweck, unsere Einbildungskraft zu beeindrucken. Es sind entsetzliche Bilder, schreckenerregend in ihrem sprachlichen Ausdruck. Aber sie werden durch die Wirklichkeit noch übertroffen. Die Wirklichkeit ist noch viel schrecklicher. Nur weil sie geistiger Ordnung ist, wird die Menschheit ihrer nicht gewahr. Das ist das Schlimme, das wahrhaft Schreckenerregende, das viel herzerreißendere Klagen hervorbringen müßte als die, welche der Fall Jerusalems dem Jeremias eingab.

Ist es möglich, daß dies 99% der Menschheit nicht sieht? Deswegen konnte der göttliche Heiland sich mit Recht fragen: "Wird der Menschensohn, wenn er **wieder** kommt, den Glauben auf Erden finden?" Ich unterstreiche den Artikel, denn - ich weiß nicht warum - die Übersetzungen in die Volkssprachen unterdrücken besagten Artikel, der im griechischen Original steht. Es handelt sich um den objektiven Glauben, der wie verfinstert sein dürfte ("Die Kirche wird in Finsternis sein", wird uns in der Botschaft von La Salette angekündigt), sogar bei jenen, die ihn subjektiv nicht verloren haben, ohne in vielen Punkten zu wissen, woran sie sich halten sollten, voller Bestürzung und Verwirrung, wie man es bei den verschiedenen traditionalistischen Gruppen beobachten kann, die manchmal untereinander zutiefst uneinig sind. Es ist wie bei der Passion Christi, bei der alles in ungeordneter Flucht begriffen war.

Was für eine Erklärung könnte man für diese geistige Blindheit geben? **Unzweifelhaft** eine von übernatürlicher Ordnung, daß sie eine Strafe für unsere Sünden ist wegen der fehlenden Liebe zur Wahrheit, die uns retten könnte. (II Thess. 2,10) Diese Blindheit hat außerdem eine psychologische Grundlage in Verbindung mit den geheimnisvollen und anbetungswürdigen göttlichen Absichten. (...)

Die anderen Religionen achten und das, was gut an ihnen ist?

VON
H.H. Pfr. Werner Graus

Dazu werden wir von Rom aufgefordert. Aber ist eine solche Forderung überhaupt legitim?

I. Zunächst wollen wir definieren, was **Religion** ist. Der hl Thomas gibt folgende Bestimmung: "Religion ist jene Tugend, durch die Gott das Ihm Geschuldete gegeben wird." "Zur Religion gehört es, dem einen Gott die Verehrung zu erweisen auf Grund unserer Beziehung zu Ihm, insofern Er nämlich das Prinzip der Schöpfung, der Erhaltung und Lenkung aller Dinge ist." - "Die Verehrung Gottes wird Religion genannt, weil durch solche Akte sich in gewissem Sinne der Mensch an Gott bindet, so daß er sich nicht von ihm trennt, und weil der Mensch auch durch einen gewissen naturhaften Instinkt sich verpflichtet fühlt, Gott auf irgendeine Weise seine Verehrung zu erweisen, von dem er sein Sein hat und der der Urgrund jeglichen Gutes ist."

Jede wahre Religion muß sich also auf den einzigen Gott beziehen, der Schöpfer und Urgrund aller Kreaturen ist und darum der **absolute** Herr, dem alles gehört und dem alle dienen müssen. Diese Haltung muß der Mensch verwirklichen durch die Unterwerfung seines Verstandes und Willens unter Gott. Deshalb muß jeder Mensch glauben, daß Gott ist und daß er ein Vergelter des Guten und Bösen ist (vgl. Röm. 1).

II. So sind all jene Religionen falsch, die sich nicht auf den einen wahren Gott beziehen oder beziehen können.

1. All jene Religionen sind falsch, die viele Götter verehren, deren Anhänger man **Polytheisten** nennt. So betete jemand in Assisi beim sog. **Weltgebetstreffen**: "Ihr Götter!" Gott aber, der Einzige, spricht: "Ihr sollt keine anderen Götter neben mir haben!" In Psalm 95,5 heißt es: "Alle Götter der Heiden sind Dämonen." (wörtlich: "Nichtse") Diese Auffassung bestätigt der hl. Paulus (Brief an die Korinther): "Was die Heiden opfern, opfern sie den Dämonen."
2. Alle Religionen sind falsch, die den **Pantheismus** zu ihrer Grundlage machen. Dieser lehrt: Gott ist alles und alles ist Gott. - Damit wird der Schöpfergott geleugnet und die **Geschöpflichkeit** der Kreaturen. Nach dieser Theorie sind z.B. die geistigen Seelen ein Teil Gottes (= Emanationen Gottes). Vor dieser Irrlehre bewahrt nur die Lehre von der Schöpfung durch Gott aus Nichts. So verehren die Buddhisten zudem auch viele Götter, die nichts anderes sind als **Dämonen**. die östlichen Religionen (Hinduismus, Buddhismus etc.) sind falsch, weil sie sich nicht auf den Schöpfergott beziehen, da sie überhaupt keinen personalen Gott anerkennen. Der Dalai Lama, ein sehr guter Freund von Johannes Paul II., sagte 1981 auf die Frage, ob er an Gott glaube, folgendes: "Wenn Sie darunter einen persönlichen Gott verstehen, Schöpfer des Himmels und der Erde, dann glaube ich nicht an einen Gott. Wenn Sie aber darunter eine 'kosmische Allkraft'¹ verstehen, dann glaube ich an Gott."
3. Kommen wir zu den sog. **monotheistischen** Religionen, dem **Judaismus** und dem **Islam**.

a) **Islam:**

Er bezieht sich von seinem Anspruch her auf den Schöpfer-Gott, der Himmel und Erde erschaffen und zu den Menschen gesprochen hat. Aber kann das richtig sein? Der Gott der Muslime ist Allah und **Muhammed** sein Prophet. Angeblich ist ihm sogar der Erzengel Gabriel erschienen. Natürlich kann dies nicht der wirkliche Erzengel Gabriel gewesen sein, weil ja Muhammed leugnet, daß Jesus der Sohn Gottes ist. Nach ihm ist Christus nur ein Prophet unter anderen. Muhammed sagt auch lapidar: "Gott hat keinen Sohn." Der wahre Erzengel Gabriel aber verkündigte: "Darum wird auch das Heilige, das aus Dir geboren wird, Sohn Gottes genannt werden." Muhammed nennt sich **den** Propheten und setzt sich damit an die Stelle Christi. Denn Jesus ist der Messias und **der** Prophet (vgl. Apog. 3,22 f.), der Gründer des Neuen Bundes, der

Emmanuel (vgl. Isaiás), der Sohn Gottes: "Zuletzt hat Gott gesprochen durch seinen Sohn" (Hebr. 1). Das aber streitet **Muhammed** ab, ebenso streiten dies auch die Juden ab, die leugnen, daß der Messias schon gekommen ist. Nur der Vater unseres Herrn Jesus Christus ist der wahre Gott, mit dem Sohne und dem Hl. Geiste ein Gott, d.h. der einzig wahre Gott ist die Allerheiligste Dreifaltigkeit, ein Gott in drei Personen. Er ist es, der zu unseren Stammeltern Adam und Eva gesprochen hat und seinen Sohn als Erlöser verheißen hat, der auch gesprochen hat durch die Propheten (z.B. durch Isaias: "Gott selber wird kommen, euch zu erlösen..."), die erklärten wurden durch seine Apostel (z.B. durch den hl. Apostel Paulus: "... der in der Endzeit der Tage aber zu uns gesprochen hat durch **den** Sohn, den er zum Erben des Weltalls einsetzte (in seiner menschlichen Natur), durch **den** er auch die **Welten** schuf..." Hebr. 1,1).

Muhammed sagt aber geradezu, daß diese Lehre von der Dreifaltigkeit eine Gotteslästerung sei. Also kann sich die Religion **Muhammeds** unmöglich auf den einzig wahren Gott beziehen. Das **Vatikanum II** lehrt also eine Häresie, wenn es sagt: "Die Muslime verehren den einzigen Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, (...) der zu den Menschen gesprochen hat." (Dokument: "Nostra Aetate")

Zur Verdeutlichung möchte ich noch ein persönliches Erlebnis anfügen: Nach vier Gesprächen mit einer **Zeugin Jehovas**, die auch nicht an die Dreifaltigkeit glaubt, weil die Zeugen Jehovas weder an die Gottheit Christi noch an die Gottheit des Hl. Geistes glauben - nach ihrer Lehre war Christus vor seinem irdischen Dasein ein hoher Engel bei Gott!!! - sagte diese auf einmal: "Jetzt weiß ich, daß mein Gott und Ihr Gott nicht derselbe Gott ist." Darauf erwiderte ich: "Ich weiß genau, daß mein Gott der einzig wahre Gott ist, also kann Ihr Gott nur der Teufel sein!" Hierauf schwieg sie und ging nicht mehr auf Mission. Ein anderer Zeuge Jehovas sagte mir einmal, daß er nicht an die Gottheit des Hl. Geistes glaube, sondern in ihm nur eine "Kraft" sehe, die von Gott ausgeht". (N.b. seltsamer Weise heißt es im neuen Ritus für die **Bischofsweihe**: "Empfange die Kraft, die von Gott ausgeht...". Früher hieß es: "Empfange den **hl. Geist**!")

b) **Judaismus:**

Die **nach-christlichen** Juden sind vom Glauben an den wahren Gott abgefallen gemäß den Worten der Hl. Schrift: "Wer den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht." (1 Joh. 2,23) Die Juden aber haben Jesus hinrichten lassen, weil er bekannte, daß er der Sohn Gottes ist. In unserem Jahrhundert schreibt der Jude Rabi: "Wenn am Ende der Zeiten der letzte Jude sein Glaubensbekenntnis ablegen würde, das ihn befähigen **würde**, allen Widrigkeiten standzuhalten, so würde er bekennen: 'Ich glaube nicht, daß Jesus der Sohn Gottes **ist!**'" Darin kommen die Juden mit Muhammed überein. So gilt dasselbe für sie: ihr Glaube kann sich nicht auf den wahren Gott beziehen! In 1 Joh. 2,22 f. heißt es überdies: "Wer anders ist der Lügner als der, der leugnet, daß Jesus der Messias ist: das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht, und nur, **wer den** Sohn bekennt, hat auch den Vater."

III. Johannes Paul II. hörte in der Synagoge diese Leugnung der Gottheit Christi durch die Juden, indem sie bekannten: "Wir glauben an das Kommen des Messias!" Das bedeutet aber, daß der Messias noch nicht gekommen sein soll und daß folglich Christus nicht der Messias sein könnte.

Im Hinblick auf das sog. 'Friedensgebet' der Weltreligionen in Assisi sagte der Oberrabbiner Toaff triumphierend, dies sei der Beweis für die Gleichheit aller Religionen, womit er zugleich auch die für ihn verbindlichen Worte leugnete: "Höre Israel, Dein Gott ist der einzige Gott!"

IV. **Schlußfolgerung:**

Auch die Juden und Mohammedaner verehren nicht den einzig wahren Gott, weil sie Jesus als den Messias und Sohn Gottes ablehnen.

Es bleiben höchstens die Naturvölker übrig, die noch wahre Religion haben können, indem sie von Natur aus den **Schöpfer-Gott** verehren. Doch dringen sie nicht zum innersten Wesen Gottes vor. Was also "gut" bei den falschen Religionen sein könnte, wird nicht auf den wahren Gott bezogen und ist deshalb nicht wirklich gut. Die Frage war falsch gestellt, sie hätte lauten müssen: "Beziehen sich diese Religionen auf den wahren Gott?"

DAS GOLDENE KALB - AUSZUG AUS EINER PREDIGT -

von
+ H.H. Dr. Otto Katzer

Liebe Christen!

Das letzte Mal sprachen wir davon, daß uns irdische Güter weder wirklich noch auf Dauer glücklich machen können. Und warum nicht? Weil wir Kinder Gottes und nicht die dieser Welt sind. Alle Dinge dieser Welt sollten uns lediglich eine Hilfe **sein**, zum eigentlichen, zum ewigen Leben zu gelangen. "Ich bin der Anfang und das Ende, das Alpha und das Omega", spricht der Herr. Also müssen auch wir den Anfang, den Sinn und unser Lebensziel nach IHM ausrichten. Drei Fragen sollten wir uns immer wieder stellen:

- Woher komme ich?
- Was tue ich?
- Wohin gehe ich?

Wir sprachen bereits von dem Wunder der Entstehung menschlichen Lebens. Beginnend, kleiner als ein Pünktchen, enthält es in sich bereits ein größeres Geheimnis als der nächtliche Sternenhimmel uns verbirgt. Nicht umsonst sagen die Materialisten: Der Körper des Menschen ist der höchst entwickelte Stoff! Vom Alltäglichen überreizt denken wir gar nicht mehr über unsere gottgegebenen Fähigkeiten nach und oft noch weniger über unsere Seele, die uns weit über alles Geschaffene erhebt. Der große französische Philosoph Pascal sagt an einer Stelle: "Der Mensch ist ein schwaches schwankendes Rohr, aber ein Rohr, das denkt. Das Weltall muß nicht alle seine Kräfte aufbieten, um seinen Tod herbeizuführen. Ein Tröpfchen Wasser, ein wenig Dampf genügt, ihn zu vernichten. Doch, auch wenn er stirbt, ist der Mensch etwas Größeres und Vollkommeneres als alle sonstigen geschaffenen Dinge des Weltalls."

Die Seele des Menschen ist das übernatürliche Ebenbild Gottes. Dieses Ebenbild Gottes erhellt ein noch strahlenderes Licht, wenn sie in die heiligmachende Gnade eintaucht. So wird die Seele zum lebendigen Abglanz Gottes und so läßt uns Gott an seiner Natur Anteil nehmen. Doch sehen wir noch weiter: Christus, Gott, Sohn Gottes, nahm nicht etwa die Natur der Engel an, sondern ist Mensch geworden. Durch seine Menschwerdung schloß Christus ein inniges und festes Bündnis mit uns, das für alle Zeiten, das für die Ewigkeit gelten sollte. Und so sehen wir im allerheiligsten Sakrament des Altars dieses unfaßbare Geheimnis: Christi Fleisch und Blut - wahrer Gott und wahrer Mensch.

Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß der Mensch, auch wenn er es nur dem Leibe nach ist, der qualitative Mittelpunkt und das geheimnisvollste Wesen des Weltalls ist. Wir kennen aber auch das erhabenste Geheimnis des Glaubens und den **absoluten Mittelpunkt** des Weltalls: diese kleine unscheinbare Hostie nach der Wandlung. Da wir dies glaubend bekennen, und Christus es ja auch selbst bestätigt hat, daß Er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, kennt der Christ damit auch das Gesetz seines Lebens. Gott ist nämlich kein Tyrann, der Gesetze vorschreibt, um zu zeigen, daß Er der Herr ist, daß Er seine Freude daran findet, wenn seine Untergebenen vor Ihm stramm stehen. Das Gesetz ist von einem Vater gegeben, der seine Kinder liebt, der weiß, daß es nötig ist zu ihrem Wohlergehen. Zum Glück des Menschen sind die Zehn Gebote gegeben, und je vollkommener er sie erfüllt, je fester er sich an sie hält, desto intensiver arbeitet er an seinem zeitlichen, besonders aber an seinem **ewigen** Heil.

Als Moses die Israeliten aus der ägyptischen **Gefangenschaft** in das gelobte Land führte, mußte er auf der Halbinsel Sinai vierzig Jahre sein Volk wieder auf die ihm vorgegebene geschichtliche Aufgabe vorbereiten. Es ist die gleiche Aufgabe, die dann dem neuen Israel, dem an den dreieinigen Gott glaubendegestern, heute und morgen aufgetragen ist: den einen, wahren **geoffenbarten** Glauben zu erhalten. In einer Welt, die der Vielgötterei verfallen ist, wird uns die Frage gestellt, ob diese Welt überhaupt noch zu retten ist. Moses gab im Auftrag Gottes die Gebote. Ihre Erfüllung konnte Israel

retten und glücklich machen. Als aber Moses längere Zeit auf dem Berge mit Gott redete, langweilten sich die Israeliten am Fuße des Berges und forderten von Aaron einen neuen liberaleren 'Gott'. Und so steht binnen kurzem jenes goldene Kalb vor unseren Augen, jenes Kalb, welches zum Symbol aller Liberalen wurde.

Es wäre falsch, meine Lieben, wollten wir sagen, daß die Israeliten damals vom Herrn gänzlich abgefallen seien, nein, sie wollten Gott, ihren 'Gott', nur mit den Sinnen erfassen. Ihn nicht zu erfassen, Ihn nicht real begreifen zu können, Ihn nur geistig zu erleben - das war ihnen zu langweilig geworden, zu unbefriedigend. Die Schuld der Israeliten bestand darin, den wahren Gott mit einem Symbol zu vertauschen. Darin bestand die Schuld der Israeliten. Der Stier war im Orient das Symbol einer Gottheit, der Gerechtigkeit und der Wahrheit. Den jungen Stier vor Augen, hatten sie sich scheinbar nicht vom Herrn entfernt. Es war aber dieselbe Sünde, an der wir Heutigen ebenso leiden: anstelle Gottes einen Götzen anzubeten!

Wenn eine Braut z.B. feststellen müßte, daß ihr Bräutigam ein Bild von ihr mehr bewundern würde als sie selbst, wie sehr wäre sie gekränkt, wie sehr müßte sie ihn der Täuschung überführen, ihn regelrecht der "Bildanbetung" (Idolatrie) beschuldigen, ihn als Heuchler oder Schwindler bezichtigen.

Als nun Moses vom Berge herabgestiegen war und das Volk um das aus purem Gold gegossene Kalb herumtanzen sah, zerschmetterte er vor Zorn über dieses "Affentheater" die Gesetzestafeln. Da das Volk schon das erste Gebot nicht mehr beachtete, waren auch alle andern vergessen worden. Und mit den Gesetzestafeln zerbrach auch das Glück Israels. Haben wir diese Begebenheit und die sich daraus ergebenden Folgen bereits vergessen? "Ich bin nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzuheben, sondern sie zu erfüllen." (Mt. 5,17) Die Worte des Heilandes haben Gültigkeit damals, heute und morgen. Doch die Aarons des 19. und 20. Jahrhunderts gaben ebenfalls dem unbeständigen Volke nach und gaben ihm statt des Originals eine Kopie: Christus ist heute nicht mehr persönlich und real im Allerheiligsten Altarsakrament gegenwärtig. Er ist nicht mehr der, der aus Maria, der Jungfrau, geboren wurde, der gelitten hat, der am Kreuze gestorben ist und der am dritten Tage siegreich von den Toten auferstanden ist, nein! - ein Symbol, auf ein einfaches Zeichen ist alles **zusammengepreßt**. Nicht mehr und nicht weniger: ein Zeichen. Darum ist es auch nicht verwunderlich, daß die Kinder von heute kaum noch die Zehn Gebote kennen. Sind doch die Zehn Gebote, wie ein 'Bischof eines Nachbarlandes einmal sagte, "nicht die Gebote Gottes, sondern die Gebote des jüdischen Volkes"! Und so wird auch jedes Volk seine eigenen Gebote haben bzw. sich machen.

Schaut die Früchte an, die die heutige **Welt** hervorgebracht hat, und ihr werdet erkennen, in welchem Zustand sie sich befindet. Wenn wir nicht wollen, daß nicht auch wir in den Sog um die goldenen Kälber von heute hineingezogen werden, müssen wir uns besinnen, was und wo der wirkliche, der einzige, der absolute Mittelpunkt der **Welt** ist, und wir müssen uns dort einfinden: beim heiligsten **Altarsakrament**, bei dieser kleinen Hostie, dem absoluten Mittelpunkt der **Welt**. Erst dann, wenn die **Welt** dorthin zurückkehrt, wenn sie wieder niederkniet und ihr "Tantum ergo sacramentum veneremur cernui" singt, wenn sie wieder die Gesetzestafeln Gottes er- und anerkennt, zu den Zehn Geboten Gottes zurückfindet und sich der Offenbarung Gottes gläubig unterordnet, erst dann werden wir, wird die **Welt** das erreichen, wonach sie in diesen Tagen angeblich so heftig verlangt: nach Frieden und Sicherheit. Amen.

ACHTUNG:

**WIR HABEN EINE NEUE POSTFACHNUMMER
UNSERE ANSCHRIFT LAUTET AB SOFORT:**

**Freundeskreis e.V. der Una Voce - Gruppe Maria
Postfach 100540, D - 8000 München 1**

SATANISMUS

von
Wolfdieter Größler

Wer bisher einem blinden und tauben Optimismus anhing, muß doch endlich erkennen, daß Satan jetzt aus dem verborgenen Unter- und Hintergrund ganz konkret und unübersehbar und ohne Maske auf die Bühne der Welt getreten ist. Unter dem Beifall der Massen zeigt er jetzt sein wahres Gesicht als haßerfüllter Gegner des Allmächtigen Gottes, Seines göttlichen Sohnes und auch des Heiligen Geistes. Ging der satanische Kampf bisher zur Verführung der Heiden wie Christen gegen die ganze Menschheit, so richtet er sich jetzt gezielt gegen die Christenheit, ja gerade gegen diejenigen, die am hilflosesten sind, aber wie überall am meisten Bestand und Wachstum garantieren, **gegen die Kinder** und zwar ab der Geburt. Was nutzt es, die Abwehrkräfte zur Verhinderung des Mordes an den Ungeborenen zu verzehren, wenn dann keine Kraft und Zeit mehr bleibt, die Geborenen zu retten? Das ist etwas überspitzt gesagt, ich weiß, aber es kämpfen heute so ungeheuer viele vergeblich gegen die Abtreibung, die ohnedies nicht mehr einzudämmen ist und deren schwerwiegende Folgen wohl fast jedem zu Ohren gekommen sind (bei den Politikern ist sowieso Hopfen und Malz verloren, da alle **bereits 'gefangen'** sind, schon bevor sie gewählt wurden); gegen den satanischen Seelenmord der Kinder kämpfen nur ganz wenige. Die Feststellung soll kein Vorwurf sein, aber wer Satan kennt und weiß, daß dieser auf diesem besonderen Gebiet am Nerv getroffen wird, erkennt, wie ungleich gefährlicher dieser Kampf um die Seelen als der Kampf um das Leben der Kinder ist. Das hält verständlicherweise die meisten zurück und umso mehr gewinnt Satan Macht.

Was geschieht denn nun eigentlich mit den Kindern? Ich will es Ihnen sagen, auch wenn Sie es nicht glauben werden. Aber wollen Sie wirklich erst solange warten, bis es die Spatzen von den Dächern pfeifen? Denn im Fernsehen und in der Presse erschienen bereits Berichte, die aber sichtlich ohne entsprechendes Echo blieben. Also: Einmal werden Kinder, vom Säugling an, bei satanischen Riten zum sexuellen Mißbrauch, aber zunehmend auch zur Opferung (Nachahmung des Meßopfers) getötet, weil besonders ihr Blut benötigt wird. Oft aber werden auch von den **'Priestern' oder 'Priesterinnen'** Organe verzehrt (wie bei den Kanibalen). Ältere Kinder werden durch Drohungen oder Foltern seelisch zu Dienern Satans **'gehirngewaschen'**. Diese sind dann rettungslos der Hölle verfallen. Und das alles geschieht überwiegend an solchen, die durch die Taufe dem **Herrn** zugeeignet wurden. Und da liegt der besondere Triumph für Satan. Aber da setzt er sich auch mit aller zur Verfügung stehenden Macht zur Wehr. Und nun können Sie auch ermessen, wie gefährlich ein Abwehrkampf ist.

Welchen Umfang hat dieser Mord an den Kinderseelen bereits angenommen? Nach Berichten der US-Kriminalpolizei unterstellt man anhand vorliegender **Untersuchungs-**ergebnisse und Vermißtenmeldungen, daß etwa 3000 Kinder jährlich, die in diesem Land spurlos verschwinden, die überwiegende Zahl auf das Konto der Satanisten geht. In der **Bundesrepublik** Deutschland sollen es nach zuverlässigen Berichten um die 8000 sein. Und da schweigen nicht nur die Politiker, **sondern auch die (angeblich) christlichen 'Kirchen'** bis oben hinauf zur **verantwortlichen Spitze!!** (Apostrophierung durch die Red. EINSICHT) Ja, wer von Satan vereinnahmt ist, oder von dessen Sohn, dem Antichrist, für den ist natürlich **dieses** Gebiet ein strenges Tabu. Gegen die Abtreibung haben sie alle grünes **Licht**, ^{gegeben} sie richtet sich ja nur gegen die Menschen selbst und ist zudem nicht mehr einzudämmen, im Gegenteil.

Und so wird es vor Gott und den Menschen offenbar, wer Satan oder dem Antichrist dient! Wer zu dem Mord an den Kinderseelen schweigt, gehört Satan oder seinem Antichrist! Jetzt gibt es kein Verstecken mehr.

Aber wer von den Christgläubigen ebenfalls schweigt, aus welchem Grund auch immer, macht sich mitschuldig. Denn auf oben geschilderten Mord an Kinderseelen im Bereich seiner Nächsten hinweisen, die Sache publik machen, damit ^{zu} wenigstens die Eltern mehr auf ihre Kleinkinder achtgeben und sie so zeitig wie möglich warnen, das können

fast alle. Und meistens ist es die Unachtsamkeit der Eltern, die eine Kindesentführung überhaupt ermöglicht. Was herrscht hier oft für ein Leichtsinns. Zum Glück haben sich schon Abwehrorganisationen gebildet. Wer diese unterstützen will, gebe es uns **bekannt**. Wir vermitteln, da der öffentliche Weg zu riskant für alle Beteiligten ist. Und wer noch ein übriges tun kann und will, der überweise uns (d.i. der "**Christen-Initiative e.V.**") eine Spende, damit wir den Kämpfern gezielt unter die Arme greifen können. Ohne Geld geht leider in unserer heutigen Zeit nicht mehr viel. - Besonders aber bitte ich Sie alle: Betet oft den Exorzismus und das Sturmgebet zum hl. Erzengel Michael für die mutigen Kämpfer gegen den Mord an den Kinderseelen! Wir haben es bitter nötig!

BLACK SABBATH

So nennt sich eine international bekannte Rock-Gruppe, die sich offen und ungeniert Satan geweiht hat. Illustrierte, vor allem **Jugend-Zeitschriften**, aber auch Presse und **Fernsehen** publizieren ihre Darstellungen. Es handelt sich um mit ohrenbetäubendem Lärm begleitete Lieder, die teils **Satan** beschwören sind, teils für seinen Dienst und seine Anbetung werben. Viele dieser Lieder sind direkt faszinierende **Aufforderungen**, durch Selbstmord oder Rauschgift satanische Erlösung von der Sinnlosigkeit des gegenwärtigen leeren Lebens zu erhalten. Zahllose Schallplatten in enormer Auflagenhöhe zeugen davon, wie beliebt bereits diese **'Gesänge'** (in Wirklichkeit ist es satanische Hypnose) bei der Jugend sind. Mehrere Selbstmorde, bei denen der tote Jugendliche neben einem Plattenspieler aufgefunden wurde, auf dem noch eine Platte lag, wurden von den deutschen Gerichts-Untersuchungsstellen laut Berichten durch die amtliche Feststellung entschärft: Es ließe sich kein direkter Zusammenhang zwischen dem Selbstmord und der Schallplatte einwandfrei herleiten. So werden diese Gruppen nicht nur juristisch abgeschirmt, sondern der Staat gibt bewußt diesen Kapitalverbrechern "grünes Licht". Oder hat einer von Ihnen bisher etwas von einer staatlichen Abwehr gesehen oder gehört, etwa wie bei "Black Sabbath", die gegenwärtig auf **Europa-Tournee** sind und am Mittwoch, den 20.9.89 in München im Zirkus Krone auftraten und ein Satansfest vor vollem Haus feierten, nachdem sie das schon in Hamburg, Dortmund, Böblingen und danach in Würzburg (Anm.d.Red.: wegen heftigen Protestes vieler Initiativgruppen und Eltern wurde das 'Konzert' bzw. das Höllkonzert in Würzburg abgesagt), **Neumarkt**, Frankfurt und Ludwigshafen getan hatten oder noch vorhaben. (Man sollte sich diese Orte merken, denn sie sind besondere Satans-Zentren.) Ich habe das Ordinariat in München und die evang. Kirchenleitung an zuständiger Stelle zu mobilisieren versucht per Telephon (anders konnte ich es vom Krankenhaus nicht; wo sich Dr. Größler wegen einer schweren Verletzung der Hand befand, Anm.d.Red.), es war **typisch**, wie man sich drehte und wand und sich dazu schließlich überwand, den Jugendpfarreien oder Jugendstellen "Bescheid" zu sagen. O, liebe Freunde, wie notwendig und verdient ist das bevorstehende Strafgericht Gottes!

Gruppen wie "Black Sabbath" gibt es heute sehr viele. Sie werden auch im örtlichen Kreis von Jugendgruppen mit Begeisterung (!) imitiert. So schießen sie wie Pilze nach einem warmen Sommerregen aus dem Boden. Wir aber werden dabei immer erst vor die vollendete Tatsache ihrer Existenz gestellt und können kaum vorbeugen. Nehmen Sie zuerst eine Kostprobe. Das nachstehende Bild (von der Red. EINSICHT nicht übernommen) zeigt den Sänger **Ozzy Osbourne** der "Black Sabbath"-Gruppe als Umschlagbild einer in Millionenauflage erschienenen Schallplatte. Beachten Sie die trostlos-leeren Gesichter der diesem Satanisten vor dem Satansaltar beigegebenen Kinder unter dem mit geopfertem **Tierköpfen** geschmückten Altar. Die Texte der Satanshymnen dieser Platte lauten u.a.:

"Ich bin der rollende Donner, der strömende Regen und komme wie ein Hurrikan, meine Blitze zucken über den Himmel. Du bist noch jung, aber du mußt sterben, ich mache keine Gefangenen und verschone kein Leben. Niemand wehrt sich. Ich habe meine Glocken und ich werde dich in die Hölle mitnehmen. Ich werde dich kriegen. Höllenglocken!"

Oder:

"Oh, der Teufel steigt auf mit dem Mond, er schreit und mein Blut erstarret. Ich sehe einen schwarzen Mond aufgehen und er ruft meinen Namen. Ein Engel der Hölle erhebt sich und der Himmel ist nicht mein Freund. Kein anderer Jäger hat solche Macht und Hohheit, er ist der Herr an diesem Ort. Sag jeder Kreatur der Nacht, daß Mord in der Luft liegt. Sie sagen, er kommt wegen denen, deren Seelen schwach sind und die nach ihm rufen im Wind.

Wenn der Tod ruft - das ist die Stunde des Sterbens. Wenn der Tod ruft - der Menscheng Geist kann nicht befreit werden. Erzähl mir nicht, daß die Angst vor den Flammen den Himmel näher bringt, denn ich glaube, Satan lebt in den Seelen der Sterbenden. Du kannst nicht sterben, bis Satan sagt, du stirbst. Und Satan nimmt deine Seele."

Können Sie sich nun vorstellen, welche Wirkung dies auf ungefestigte Gemüter Jugendlicher hat? Jedenfalls sind die 'Vorstellungen' (dieser Gruppen, Anm.d.Red.) stets ausverkauft und überfüllt.

Childwatch (Kinderschutz) gegen den satanischen Mißbrauch

Im März 1989 wurde nach langjähriger Arbeit und Erfahrung die Organisation "Child-watch" gegründet, um Kinder vor satanischem Mißbrauch zu schützen und die Schuldigen zur Bestrafung zu bringen. Vernehmen Sie einige Passagen aus einem Vortrag der Gründerin Diane Core aus Atlanta, U.S.A.:

"Seit 20 Jahren (!) arbeite ich mit mißhandelten Kindern. Es gelang uns in den letzten vier Jahren etwa 300 Pädophile (d.s. Kindesmißhandler) hinter Schloß und Riegel zu bringen. Wir arbeiten eng mit der Polizei, mit Psychiatern, Ärzten und Sozialarbeitern zusammen. (...) Natascha (ein Fall unter vielen) war von ihrer Großmutter in einen Hexenzirkel eingeführt worden namens 'Devilsfish' ('Teufelsfisch'). Seit dem 5. Lebensjahr mußte sie verschiedene Stufen des Satanismus durchlaufen. (...) Als Natascha 11 Jahre alt und geschlechtsreif war, wurde sie zur 'Zuchtstute' auserkoren. (So nennen die Satanisten Mädchen, die dazu benutzt werden, Föten und Babies für schwarze Messen zu produzieren.) (...) Die Babies werden bei keinem Einwohnermeldeamt registriert. Vielmehr passiert folgendes: wenn die Frauen die Kinder ausgetragen haben, werden sie ihnen weggenommen und bei großen satanischen schwarzen Messen geopfert. Oft werden die Föten aber auch mit 4 oder 7 Monaten abgetrieben, um sie dann für bestimmte satanische Feiern zu gebrauchen. Der Hexenzirkel 'Teufelsfisch' ist eine Unterabteilung des OTO-Klubs (Ordo Templi Orientis), der von **Aleister Crowley** gegründet wurde. Er gewann eine Reihe hochrangiger Persönlichkeiten für diese Organisation, die sehr einflußreich und mächtig wurde. Es handelt sich um eine sehr gefährliche Organisation (...) etwas wie ein Ableger der Freimaurerei. Heute gibt es mindestens 40 (!) aktive **Abteilungen** des OTO. (...) Es ist auch von den sog. 'Zuchtstuten' die Rede. (...) Natascha war 8-mal schwanger (...). Der letzte Fötus war 5 Monate alt. Natascha wurde auf einen Altar gelegt und ein Satanist, der von Beruf Arzt (!) war, nahm an ihr die Abtreibung vor. Das Baby wurde lebend geboren und bei lebendigem Leib am Altar verzehrt. Auch Natascha zwang man, davon zu essen. ~~(Ergebnis der polizeilichen Untersuchung.)~~ (...) Der Satanist liebt die natürliche Neugier (der Kinder)(...). Die Pubertät ist das vorrangige Rekrutierungsalter. (...) Sie werden meist über die Rockmusik rekrutiert, vor allem durch den **Heavy Metal Rock**. Textprobe: 'Ich töte Kinder und bringe ihre Mütter zum Weinen. Ich packe sie in mein Auto. Ich will sie schreien hören. Ich gebe ihnen vergiftete Süßigkeiten und versaue ihnen den Allerheiligentag. '"

Was können wir tun?

Zuerst müssen wir dafür sorgen, daß Satanismus gesetzlich verboten wird. Als zweites müssen wir aufmerksam beobachten, was die Kinder in unserer Nachbarschaft machen. Schauen Sie sich die Bücher an, die sie lesen: es ist nicht ungewöhnlich, in einem Buchladen gleich neben den Kinderbüchern die Abteilung für Satanismus und Okkultismus zu finden. Oft ist z.B. die satanische 'Bibel' dort aufgelegt. Kinder lesen heute bereits in jungen Jahren **Horror-Hefte**. Vor allem aber prüfen Sie, was die Kinder in der Schule im Unterricht lernen. Hier erfolgt häufig seitens raffinierter Lehrer, die okkulten Kreisen angehören (was man meist nicht ahnt), der erste Einstieg in den Okkultismus durch geschicktes **Neugierigmachen** (...). Überwachen Sie die Musik (...) und den Umgang mit ihren Freunden(...). Wenn wir nicht alles tun, was wir können, sind unsere Kinder verloren und damit die Zukunft unseres Volkes. (...)

Gott befohlen!

(gez. :) Ihr Wolfdieter Größler

(aus Rundbrief Oktober 1989, Adresse: Am Hessing 4, D - 8232 - Bayerisch Gmain.)

BISCHÖFLICHE ERKLÄRUNG

übersetzt von
Eugen Golia

Vorwort der Redaktion:

Nachfolgend stellen wir eine Erklärung zur Diskussion, die von Bischöfen (Mgr. McKenna, Mgr. Vida Elmer und Mgr. Oravec) konzipiert wurde, die den Thesen des verstorbenen Mgr. Guerard des Lauriers anhängen. Inzwischen wurde sie auch von Klerikern signiert, die sich zum Standpunkt der Sedisvakanz in der von S.E. Mgr. Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc beschriebenen Form bekennen. Die bischöfliche Erklärung erschien in der von Mgr. McKenna und Mgr. Elmer herausgegebenen Zeitschrift CATHOLICS FOR EVER und als Zirkular in verschiedenen Sprachen. Bezüglich des Inhalts dieser Erklärung stellt sich jedoch die Frage, ob sie überhaupt die eigentlichen Probleme bzw. die spezifischen Schwierigkeiten unserer heutigen Situation umreißt und dafür dogmatisch fundierte und kirchenrechtlich abgesicherte Lösungen präsentiert. Daraufhin muß diese bischöfliche Erklärung, die die Autorität von Amtsträgern beansprucht, kritisch befragt werden. E. Heller

1. Wir, die unterzeichnenden Bischöfe, die durch außergewöhnliche Umstände berufen wurden, die heiligende Mission der heiligen, apostolischen und römischen Kirche mangels eines wahren römischen Papstes zu erhalten, erklären, daß infolge Widerspruchs zum unfehlbaren Lehramt der Kirche hinsichtlich des Ökumenismus, der dem falschen Vatikanum II folgt, die gegenwärtige Hierarchie nicht im Namen der katholischen Kirche spricht und de facto keine göttliche Autorität oder die Jurisdiktion über die Gläubigen besitzt. Die wahre, auf dem Felsen von Petri Glaube errichtete Kirche Gottes (Matth. 16,18), die über alles vom Hl. Geiste belehrt wurde, kann niemals einen Irrtum lehren oder sich selbst widersprechen.

2. Wir beanspruchen zwar während der formellen Abwesenheit eines Obersten Hirten nicht die Jurisdiktion oder die Vollmacht, die Gläubigen in der gleichen Weise zu leiten wie die Ordinarien der Diözesen, aber als für die apostolische Mission der Kirche rechtmäßig Geweihte besitzen wir nicht nur die sakramentalen Vollmachten des **Bischofsamtes**, sondern auch das Lehramt, das zu ihm gehört und ihm eigen ist. Deshalb rufen wir den Klerus und die Gläubigen auf, sich mit uns zu vereinigen und die vom sog. II. Vatikanischen Konzil eingerichteten und abstammenden Reformen als vollständig unautorisiert abzulehnen sowie in Übereinstimmung mit dem ausdrücklichen Befehl des Apostels, "an der Tradition festzuhalten", die wir von den Aposteln und ihren Nachfolgern gelernt haben (vgl. 2 Thess 2,15). Daher glauben wir, daß die heilige Tradition, wie es die Kirche lehrt, die Hüterin und Auslegerin des katholischen Glaubens ist, Ausdruck und Zeuge für das unfehlbare Lehramt ist.

3. Die konziliaren Reformen, dazu ersonnen, die Kirche zu modernisieren und aus ihr ein vermindertes "Zeichen des Widerspruches" (Luk. 2,34) für die Welt des Unglaubens zu machen, sind nicht auf dem Felsen des katholischen Glaubens, sondern auf dem Sand des Ökumenismus errichtet worden - dieser wahren Vereinigung von Sekten, die von Pius XI. seligen Andenkens in seiner Enzyklika "Mortalium animos" als gänzlich unvereinbar mit der **einen**, von Christus gegründeten Kirche verurteilt wurden. Der Papst schrieb: "Es ist klar, daß weder der Apostolische Stuhl unter irgend einer Bedingung an diesen **Gesellschaften** teilnehmen kann, noch daß es in irgendeiner Weise für Katholiken erlaubt ist, solche Unternehmungen zu unterstützen oder für sie zu arbeiten, denn in diesem Fall begünstigten sie ein falsches Christentum, das durchaus der Kirche Christi fremd ist."

4. Das Gift des Ökumenismus wird offenbar in dem neuen Kult, der aus dem Konzil hervorging, d.h. in der 'Novus-Ordo'-Messe - einer passenden Bezeichnung - und in den anderen Sakramenten, der hierdurch das "Haus Gottes" (Gen. 28,17) in seinen "sieben Säulen" (Sprüche 9,1) erschütterte. Alles wurde offenkundig protestantisiert, alles, was

so eigentümlich und so kostbar katholisch in der sakrosankten lateinischen Sprache der West-Kirche verwahrt war, ist radikal aus den alten Gebeten der **Liturgie** entfernt und der Rest profaniert worden, so daß die Klagelieder des Propheten Jeremias auf erschreckende Weise buchstäblich in Erfüllung gingen.

5. "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen" (Matth. 7,16). Im Laufe der Zeit, nach dem Konzil, wuchs die Unordnung in der Kirche. Während die Kameras und Scheinwerfer der liberalen Massenmedien die charismatischen Konzilspäpste in den Augen der Volksmassen heiligsprechen, durchläuft Anarchie - in Lehre und Disziplin - zügellos katholische Schulen und Pfarreien, und beinahe unübersehbar sind die von apostatischen Prälaten und Priestern verübten Skandale. Die gelegentlich von Rom ohne Zwangsmaßnahmen und ohne Sanktionen erfolgten Einsprüche legen von dem Zusammenbruch der Autorität sogar auf höchster Ebene Zeugnis ab.

6. Wir sehen die Herde Christi ihrerseits seit dem Konzil verstreut. Ein hoher Prozentsatz hat aufgehört, den Glauben zu praktizieren. Viele andere sind vom Glauben abgefallen und **schlossen** sich Sekten an. Die Traditionalisten wurden im Gewissen gezwungen, sich um Priester zu scharen, die der ewigen Messe anhängen, während viele von ihnen in den Pfarreien herumirren. "Sie nahmen meinen Herrn weg, und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben." (Joh. 20,13) Unzählige Fälle von Glaubensabfall haben das Priestertum verarmen lassen, und der Massenauszug aus dem religiösen Leben hat es faktisch zerstört. Was kann man anders in dieser Zerstreung der Schafe sehen, als daß der Hirte selbst geschlagen (Matth. 26,31) und die Kirche des Stellvertreters Christi beraubt wurde?

7. Tatsächlich sehen wir seit 1983 die durch das Konzil verursachte Zerstörung besiegelt durch das neue kirchliche Gesetzbuch, das mit dem Konzil zugleich geplant war. In ihm (Can. 204) finden wir die katholische Kirche auf einen Teil des größeren "Volkes Gottes" reduziert, und dieses wiederum umfaßt alle Getauften, ob katholisch oder nicht. Ferner finden wir in ihm (Can. 844, 912, 933) den gegenseitigen Empfang der Sakramente für Katholiken und Protestanten genehmigt - und in beiden Kirchen - den traditionell von der Kirche verurteilten **gemeinschaftlichen Kult** (communicatio in sacris). Man betrachte doch einmal das neu geschaffene gestaltlose Volk Gottes! "Nie hätten die Könige der Erde und sämtliche Erdkreisbewohner geglaubt, daß jemals ein Gegner und Feind Jerusalems Tore betrete". (Klagelieder 4,12)

8. Uns als katholischen Bischöfen obliegt es, das unfehlbare und unwandelbare Lehramt der Kirche zu verteidigen und aufrechtzuerhalten. In Anbetracht dessen, was wir hier festgestellt haben, ist die Pflicht der Katholiken klar. Sie müssen gänzlich das II. Vatikanum und seine falschen Päpste zusammen mit den Bischöfen und den ihnen untergeordneten Priestern verwerfen. Der Apostel warnt uns, an den Sünden der anderen teilzunehmen (Röm. 1,32). Die durch das Konzil eingeleitete Ära besitzt die Zeichen der großen Apostasie, die dem Antichristen vorausgeht, wie es derselbe Apostel in seinem zweiten Brief an die Thessalonicher sagt.

9. Auch kann das katholische Gewissen keine Kompromisse schließen. Wir können nicht - wie es manche haben möchten - einerseits den Konzilspäpsten göttliche Autorität zuerkennen und ihnen zugleich - unter dem Vorwand, daß sie nicht unfehlbar lehrten - den Gehorsam verweigern. Falls jemals ein wahrer römischer Papst öffentlich einen Irrtum lehren und die Kirche in die Irre führen könnte, dann würde dadurch die Unfehlbarkeit ihres eigenen ordentlichen Lehramtes untergraben. "Wer euch hört, der hört mich." (Luk. 10,16) Außer der Definition, daß der Papst bei persönlicher Ausübung der feierlichen Lehrverkündigung unfehlbar sei, erklärte das I. Vatikanische Konzil außerdem: "Dieser Stuhl Petri bleibt immer vom Irrtum frei" (Dz. 1836). Niemand vermag die Kirche irrezuführen und gleichzeitig formell Stellvertreter Christi zu sein. Noch konnte dasselbe Konzil die Gläubigen **verpflichten**, dem Papst zu gehorchen: "auch in Sachen der Disziplin und der Kirchenleitung" (Dz. 1827) wäre er bei der formellen Ausübung seines Amtes als Lehrer der Kirche dem Irrtum ausgesetzt.

10. Vielen will es scheinen, wir verlangten zuviel, wenn wir erwarten, daß sie ihre Pfarreien verlassen und strikt am katholischen Gottesdienst u. an der katholischen Disziplin festhalten sollen. Besonders wird dies bei der überwiegenden Mehrheit der Fall sein, die ohne eigene Priester entweder keinen Seelsorger und keine Messe haben oder nur gelegentlich zu ihnen Zugang finden wird. Sie werden daher gerne wissen wollen, ob

es für sie möglich ist, geistig zu überleben und ihre Seelen zu retten.

11. Als Hirten Christi erkennen wir ihre Sorgen voll und ganz an. Indessen gibt es beim Glauben keine Kompromisse. Sein äußeres Bekenntnis und seine Praxis müssen ganz mit der katholischen Lehre übereinstimmen. "Vater, heilige sie in der Wahrheit" (Joh. 17,17). Es gibt tatsächlich gegenwärtig wenige Priester, die ihren Dienst in Übereinstimmung mit den Prinzipien, die wir hier festsetzen, versehen. Hoffentlich werden weit mehr mit Hilfe der Gnade Gottes veranlaßt werden, die Wahrheit zu sehen, die gemäß den Worten unseres göttlichen Herrn "sie freimachen wird" (Joh. 8,32) von dem "Schatten des Todes" (Luk. 1,79), um sich unseren Bemühungen zuzugesellen. "Jetzt ist für euch die Stunde da, um vom Schlafe aufzustehen" (Röm. 13,11). Wie unsere Vorfäter zu Zeiten der englischen Reformation sind gegenwärtig die Katholiken von der göttlichen Vorsehung aufgerufen, ihren Glauben präzise zu bekennen und kundzutun, indem sie es ablehnen, an den neuen Riten teilzunehmen. Auch sollen sie nicht jenen traditionellen lateinischen Messen beiwohnen, welche in Gemeinschaft (una Cum) mit dem falschen Papste und den ihm untergeordneten Bischöfen dargebracht werden. "Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig" (Gal. 5,9).

12. Es ist nicht so, als ob es keine Alternative gäbe und als ob man seinen Glauben nur privat praktizieren müßte. Wo die Seelsorge eines rechtgläubigen Priesters nicht vorhanden ist, sehen wir eine Alternative im hl. Rosenkranz. Niemand wird verlorengelassen, der aufrichtig betet. Er sollte nicht nur privat und im Kreise der Familie gebetet werden, sondern auch in Gemeinschaft - besonders an Sonntagen - mit möglichst vielen Katholiken aus der Nachbarschaft. Auf diese Art wird die **Verpflichtung** zum öffentlichen Gebet am besten erfüllt, wenn man keiner hl. Messe beiwohnen kann. Mit dem Rosenkranz sollte auch die geistige Kommunion verbunden sein. Das inbrünstige und ausdrückliche Verlangen, das Sakrament zu empfangen, vermag viel Gnade zu erlangen. Gleichzeitig muß die rechtgläubige katholische Lehre und Geistigkeit in Büchern gesucht werden, die mit dem Imprimatur vor dem Vatikanum II versehen sind. Kinder ihrerseits müssen auf der Basis des traditionellen katholischen Katechismus belehrt - und, falls erforderlich - in Abwesenheit eines zuständigen Priesters auch getauft werden.

13. Abschließend fragen wir, was der eigentliche Grund dieses einzigartigen Unglücks sein mag, welches die Kirche in unseren Tagen heimsucht. Was sonst, als unsere Sünden? Mit den Worten des Propheten: "Wir haben gesündigt und gefehlt, Unrecht getan und uns empört, wir wichen ab von den Geboten und Satzungen" (Dan. 9,5). Derselbe Daniel scheint von unserer Zeit zu sprechen, wenn er in einer Vision einen Feind von Gottes Volk sieht: "Seine Größe erstreckte sich bis zum Heer des Himmels. Von dem Himmelsheer und von den Sternen warf er gar manche zur Erde nieder und zertrat sie. Ja, bis zum Fürsten des Himmelsheeres wagte er sich empor und entzog ihm das tägliche Opfer; die Stätte seines prachtvollen Heiligtumes wurde gestürzt. Und auf das tägliche Opfer wurde der Frevel gelegt. Es warf die Wahrheit zu Boden, und was es tat, gelang ihm" (Dan. 8,10-12).

14. Das Ausmaß des Unglücks, das wir erleiden, bezeichnet das Ausmaß unseres Vergehens, da wir die Gebote Gottes und seiner Kirche mißachteten. "Von jedem, dem viel gegeben wird, wird viel gefordert werden." (Luk. 12,48) Lassen wir also unsere Reue und Wiedergutmachung unseren Vergehen entsprechen und leben wir als treue Katholiken. Unsere Liebe Frau selbst, warnte uns in **Fatima** vor den furchtbaren Zeiten, die kommen würden, wenn wir nicht Buße tun und nicht den Rosenkranz beten würden. Es ist höchste Zeit, dies zu tun. Wir können nicht erwarten, durch ein bloß mittelmäßiges Verhalten Gottes Gnade zur Wiedereinsetzung eines wahren Hirten auf dem Stuhl Petri, von dem die Wiederherstellung der Kirche gänzlich abhängt, zu erhalten. Die Verteidigung des Papsttums, wie es von Christus eingesetzt wurde, ist ein Hauptanliegen von uns Bischöfen.

15. Wir ermahnen ernstlich die Leser dieser Erklärung zum Apostolat, diese bei den **Gläubigen** zu verbreiten, einschließlich denen, die von der Kirche wegen der furchtbaren Nachwirkungen des Konzils abfielen. Wir stellen die Sache unseres katholischen Bündnisses unter den Schutz des Unbefleckten Herzens Mariens, ihres keuschesten Bräutigams, des hl. Josephs, und des hl. Michaels, des Fürsten der **himmlischen** Heerscharen.

Am Fest des Heiligsten Herzen Jesu 1989

+ J. Vida Elmer - Albany, N.Y.

+ Robert McKenna O.P. - Monroe, Conn.

+ Oliver Oravec - London, Ontario/Kanada

Abt John Hesson - Philadelphia, Penn.

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

CHRISTENVERFOLGUNG IN NEPAL (idea). - Im Hindu-Königreich Nepal verschärft sich die religiöse Verfolgung. Opfer sind vor allem die etwa 35000 Christen in dem 17 Millionen Einwohner zählenden Land, wo der Hinduismus Staatsreligion ist. Auf Mission und Religionsübertritt stehen langjährige Freiheitsstrafen. (...) Nach Angaben des Menschenrechtsinstitutes Puebla in Washington werden in Nepal Versuche, Hindus zum Übertritt zu einer anderen Religion zu bewegen, mit bis zu drei Jahren Haft geahndet. Wenn der Versuch gelingt, verdoppelt sich das Strafmaß. (...) In letzter Zeit haben - so erklärte das Institut - die staatlichen Kirchenschließungen zugenommen. Ferner würden Christen gefoltert, geschlagen und gezwungen, ihre Religion zu verleugnen. (DT 27.2.90)

MASSAKER IM SUDAN. - Mehr als 200 Christen sind im Sudan auf grausame Weise ermordet worden. Moslemische Milizen hatten im Gebiet von Lagawa christliche Dörfer überfallen und das Massaker verübt. Bisher haben die sudanesischen Behörden nichts unternommen, um die Christen in den Nuba-Bergen vor den Übergriffen der Milizen zu schützen. Seit über 33 Jahren tobt im Sudan ein Bürgerkrieg zwischen dem islamischen Norden und dem schwarzafrikanischen christlichen und animistisch geprägten Süden - nach der Entlassung des Sudan in die Unabhängigkeit...

DER EINE DRILLING IST ZUVIEL - und wird getötet, so der Beschluß einer Kommission der Bundesärztekammer. - Das Thema wurde ausführlich in der DT vom 28.10.89 behandelt; Autor: Prof. Manfred Balkenohl. - Um was geht es? Eine mit ethischen Fragen beauftragte Kommission der Bundesärztekammer hat im Sommer letzten Jahres den "Fetozid" für zulässig erklärt. Danach soll es dem Arzt im Falle einer Mehrlingsschwangerschaft erlaubt sein, eines oder mehrere der ungeborenen Kinder durch die Bauchdecke der Mutter hindurch mit einer Spritze in die Herzkammer zu morden. Dieser Kommission gehörten u.a. an: Prof. Dr. theol. F. Böckle, em. Direktor des Moraltheologischen Seminars an der Universität Bonn (für die reform-katholische Seite), Prof. Dr.theol. Dr.med. D. Rössler (für die evangelische Seite, Prof. Dr.jur A. Eser, Max-Planck-Instituts-Direktor Freiburg, Prof. Dr. H. Hepp, Direktor der Universitäts-Frauenklinik München. Balkenohls Kommentar: "Nach alledem kann man feststellen, daß die Stellungnahme der Bundesärztekammer nicht nur ethischen Grundsätzen widerspricht, sondern darüber hinaus auch zur Verletzung des geltenden Rechtes ermutigt." Anm.d.Red.: Wir fügen noch hinzu: versehen mit dem "Placet" eines angeblich katholischen Moraltheologen, das diese Art des Mordens ungeborener Kinder noch gleichsam 'kirchlich' sanktioniert.

SPÄTE 'EHRUNGEN'. - Nelson Mandela, gerade aus der Haft entlassener Führer des schwarzafrikanischen ANC, der als Mörder jahrelang inhaftiert war, soll auf Vorschlag von Premierministerin Margret Thatcher durch Königin Elizabeth II. mit dem Titel eines "Companion of Honour" ausgezeichnet werden. Damit soll am 2. Ostertag dieses Jahres ein Mann geehrt werden, dessen ANC Hunderte von schwarzen Mitbürgern, die in Süd-Afrika zusammen mit den Weißen einen Ausweg aus der Krise suchen wollten, mit den bestialischen Halskrausen zu Tode folterten - den Opfern wird dabei ein Autoreifen um den Hals gelegt, mit Benzin gefüllt und angezündet, zwischendurch werden die Opfer noch verstümmelt. Welcher Zynismus der sog."eisernen - besser: gefühllosen - Lady". N.b. als Mandela aus dem Gefängnis entlassen wurde - auf Grund eines Gnadenerlasses - benutzte er seine erste öffentliche Rede, um seine schwarzen Landsleute zum bewaffneten Kampf aufzurufen. (Vgl. u.a. PRIVAT-DEPESCHE vom 8.3.90.)

LEMBERGER SYNODE VON 1946 IST NULL UND NICHTIG. - Unter dem Vorsitz von Bischof Woldemir Sterniuk, dem Repräsentanten des Großerzbischofs von Lemberg, hat ein Lokalrat der ukrainisch-katholischen Kirche jene Synode von 1946 für null und nichtig erklärt, auf der die zwangsweise Eingliederung der ukrainisch-katholischen Kirche in die russisch-orthodoxe Kirche verfügt wurde. Seit dieser Zeit mußte die ukrainische Kirche in den Untergrund. Sein prominentestes Opfer war Kard. Slippy, der 28 Jahre im Gefängnis für die Einheit der Kirche verbrachte, um dann unter Johannes XXIII. und auf sein diplomatisches Vorgehen die Freiheit wiedererlangte, die er im römischen Exil genoß... betrogen gerade von jener Institution, für die er so große Opfer gebracht hatte. (DT 27.1.90)

SYNKRETISMUS. - In Raeren / Ost-Belgien feierten am 21.11.89 eine Reihe von buddhistischen Mönchen unter Anteilnahme der sog. kath. Bevölkerung in der dortigen (ehemals: kath.) Kirche ihre Zeremonien: Buddhistische Kulturunterweisung für die Reformer. (GRENZECHO vom 23.11.89)

DIE BETROGENEN SCHLAGEN ZURÜCK. - Was sich in den 3. TV-Kanälen des Norddeutschen und Hessischen Rundfunks am 10. Februar dieses Jahres in der Talkshow "Freitag Nacht" zugetragen hat, geht weit über alles hinaus, was staatliche Massenmedien bisher an Blasphemie und Verhöhnung des christlichen Glaubens zu bieten hatten. Produziert vom Sender Freies Berlin, kam das Programm "Kirche a Dieu" zur Aufführung, das nicht nur den Zustand der religiösen Massenorganisationen treffend zum Ausdruck brachte, sondern darüber hinaus Kübel voll Schmutz und Unwahrheiten über Christus und seine Gläubigen ausgoß. Mit von der Partie Frau Ute Ranke-Heinemann - die Tochter des früheren Bundespräsidenten (und Ehefrau eines seine Ordensgelübde ignorierenden (katholischen) Geistlichen, Anm.d.Red.) -, die auch sonst alle Gelegenheiten wahrnimmt, um als zersetzendes Ferment im ohnehin schon weit fortgeschrittenen kirchlichen Auflösungsprozess zu wirken. Ebenfalls aktiv beteiligt der Leiter des Konsistoriums der Evangelischen Kirche von Berlin-Brandenburg, der zugleich als Stellvertreter von Bischof Martin Kruse amtiert. (Anm.d.Red.: Mit von der Partie war auch ein sog. 'konservativer' 'Reformerbischof', der als Feigenblatt für die Vielfalt der Meinungen fungierte.) Frivol und infam gab dieser Herr Uwe Hollm zum Besten, daß die Kirche in der Vergangenheit entsetzliche Schuld auf sich geladen habe, indem sie nach Römer 1,19-32 homosexuelle Praxis verurteilte. Und daraus folgerichtig die konkrete Nutzenwendung für die Gegenwart: "Unsere evangelische Kirche meint, daß das Entscheidende ist, daß ich ~~meiner~~ Homosexualität genau so verantwortlich umgehe wie als Heterosexueller." Die passende Antwort auf so viel an diabolischer Verdummung und Verdrehung fand der fast gleichnamige homosexuelle und aids-infizierte Uwe Holl, der den hochrangigen Kirchenmann ohne Umschweife mit dem Satz kommentierte: "Bei einer so liberalen Einstellung kommen mir die Tränen und das Kotzen." (aus: WORT ZUR ZEIT März/April 1989, einem konservativ protestantischen Mitteilungsblatt)

EXTREMISTEN SIND FÜR (REFORM)KATHOLIKEN NICHT WÄHLBAR. - Nach Ansicht von Frau Rita Waschbüsch, der Nachfolgerin von Prof. Hans Maier im Amt des Präsidenten des sog. Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), sind die rechts von der CDU/CSU und links von der SPD entstandenen Parteien "eine Gefahr für unsere Demokratie und sollten von überzeugten Katholiken nicht gewählt werden". Dagegen sei es jetzt wichtig, daß "die demokratischen Parteien SPD, CDU, CSU und FDP" in Grundwertfragen wieder einen "politischen Konsens deutlich machen". Über so viel Blauäugigkeit kann man nur staunen. Es gibt in Deutschland weder eine Übereinstimmung in Grundwerten - Grundwerte, die es verdienen, als solche angesprochen zu werden, gibt es in der politischen Landschaft höchstens noch vereinzelt bei einigen Politikern - noch gemeinsame Rechtsgrundsätze noch ein geltendes Rechtsprinzip. Von diesem Prinzip sind sämtliche, auch die sog. 'christlichen' Parteien - man erlaube mir die analogische Schreibweise - 'apostasiert'. (Nach mehrjähriger eigener Erfahrung in diesem Metier weiß ich, wovon ich rede. E.H.) (Zitate nach DT vom 16.3.89)

ZWANGSSTERILISATION VON BEHINDERTEN - EIN WIEDERSEHEN MIT DER BRAUNEN VERGANGENHEIT. - Bundesjustizminister Engelhard (F.D.P.) hat für Behinderte, die betreut werden müssen, bereits im November 1987 einen Gesetzentwurf für ein angebliches "Betreuungsgesetz" im Bundesanzeiger veröffentlichen lassen. Der § 19o5 dieses Entwurfes, der später einmal Gesetz werden soll - nach dem Willen seines 'liberalen' Autors - lautet folgendermaßen: "I. In eine Sterilisation des Betreuten, in die dieser nicht einwilligen kann, kann der Betreuer nur einwilligen, wenn

- 1) die Sterilisation dem Willen des Betreuten nicht widerspricht,
- 2) der Betreute auf Dauer einwilligungsunfähig bleiben wird,
- 3) anzunehmen ist, daß es ohne die Sterilisation zu einer Schwangerschaft kommen würde,
- 4) anzunehmen ist, daß ein Abbruch dieser Schwangerschaft gemäß § 218a Abs.1, Abs.2 Nr. 1, 3 des Strafgesetzbuches nicht strafbar wäre und
- 5) die Schwangerschaft nicht durch andere zumutbare Mittel verhindert werden kann.

II. Die Einwilligung bedarf der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes. Die Sterilisation darf erst zwei Wochen nach Wirksamkeit der Genehmigung durchgeführt werden." - Die Theorie vom unwerten Leben und die Praxis der Zwangssterilisation ist zumindest der älteren Generation aus Erfahrung bekannt, die Jüngeren haben vielleicht davon im Unterricht gehört, daß in der NS-Zeit solches behauptet und praktiziert wurde. Es muß doch sicherlich nicht ganz so leicht sein, aus dem Schatten der Vorfahren herauszutreten. Und wer solch 'liberalen' Ansichten nicht beipflichtet, dem wird eine psychotherapeutische - gemeint ist eine Gehirnwäsche wie in den sowjetischen oder rumänischen 'Psychiatrien' - Behandlung empfohlen. Man sollte überlegen, wie man realistisch mit den politischen Symbolfarben umgehen kann und welcher Gruppierung man welches Mäntelchen umhängt.

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

NEUE VIRENKATASTROPHE AUS DEN USA? - Nach AIDS ist nun in Amerika ein neues Virus entdeckt worden, das sog. "Warzen-Virus", welches durch Geschlechtsverkehr übertragen wird und zu Warzenbildung an den Geschlechtsteilen oder im Genitalbereich führt. Die Viren können dauerhaft nicht bekämpft werden. Die von diesem Virus Befallenen müssen mit einer **Krebserkrankung** rechnen. Amerikanische Ärzte sehen im Warzen-Virus eine ähnliche Zeitbombe wie in AIDS. Inzwischen ist Schwarz-Afrika von einer direkten AIDS-Epidemie betroffen. Mindestens 50000 sind schon daran gestorben, zwei bis fünf Millionen sollen bereits infiziert sein. Nach 1992 könnte die Zahl der AIDS-Toten bereits in die Millionen gehen. Etwa 20 % aller Einwohner der tansanischen Hauptstadt Dar es Salaam sind infiziert. Für die rasche Ausbreitung der Seuche ist besonders der heterosexuelle Geschlechtsverkehr verantwortlich, der auch und gerade in den gehobeneren Schichten praktiziert wird. Das läßt befürchten, daß gerade jene Führungsschichten in Wirtschaft und Politik ausfallen werden, die den einzelnen Ländern aus ihrèn Miseren helfen sollten. (nach P-D. Nr.18 vom 29.4.88)

SEELISCHE NOT WEGEN FRÜHERER ABTREIBUNG WÄCHST (MÜNCHNER MERKUR vom 21.1.1986) - Auslösendes Moment sind Lebenskrisen - Kirche wird oft nicht als Ort der Hilfe empfunden. - Freiburg (kna) - Zehn Jahre nach der Reform der Strafbestimmungen gegen Abtreibung machen katholische Beratungsstellen eine neue Erfahrung: Immer häufiger suchen Frauen Rat, die erst Jahre nach einem **Schwangerschaftsabbruch** in seelische Not geraten sind. Das bestätigte die Leiterin des Referates Familienhilfe des Deutschen Caritasverbandes, Elisabeth Buschmann, am Montag in Freiburg. In einem Interview sagte Frau Buschmann, nicht selten gehe es in diesen Fällen um "Lebenskrisen, bei denen der **Schwangerschaftsabbruch** plötzlich eine sehr intensive Rolle spielt, zum Beispiel bei Trennung oder Scheidung, beim Tod eines Kindes, bei Feststellung der Unfruchtbarkeit, bei schwerer Krankheit oder im Klimakterium". Noch mehr Sorgen bereiteten den Beratungsstellen aber jene Frauen, die in vergleichbarer Not nach einem **Schwangerschaftsabbruch** "nicht mehr auf uns zukommen". Es sei "bedrückend", so die Caritas-Referentin, "daß auch die Kirche von ihnen nicht als Ort der Versöhnung und Hilfe empfunden wird". Der Druck zur Abtreibung, den häufig Freunde und Angehörige ausüben, könne nicht auf gesetzlichem Wege, sondern nur dadurch von den Frauen genommen werden, daß Männer und Eltern die volle Mitverantwortung übernehmen. (Unterstreichung durch die Red.) - Anm.d.Red.: Das ist das prototypische Beispiel für eine gut 'katholische' Lösung: Die Strafverfolgung der Tötung durch den Staat lehnt man ab. Zur 'Entlastung' der Frau wird eine 'Verantwortung' auf mehreren Schultern empfohlen... und schwupps, ist die seelische Not der Abtreiberinnen verschwunden. E.H.

PROTESTANTISCHE NOTGEMEINSCHAFT. - Wegen der totalen Politisierung ihres Bekenntnisses hat sich eine protestantische Notgemeinschaft gebildet, die mit einem Zitat von Albertz auf sich aufmerksam macht, nach dem die EKD soweit links stehe, daß sie in der SPD nur noch eine rechtsreaktionäre Partei erkennen könne. Ihr Vorsitzender Kruse erklärte nun vor der EKD-Synode, daß es "kein guter Weg sei, eine Frau zum Austragen der Schwangerschaft nötigen zu wollen" (DT vom 8.11.88),, d.h. es ist besser, wenn die Frau ihr Kind tötet bzw. töten läßt.

TITELBILD: Kreuzigungsgruppe bei Birkenstein / Oberbayern (Photo E.H.)

HL. MESSE IN ST, MICHAEL, MÜNCHEN, WESTENDSTR. 19: SONNTAGS 9⁰⁰ UHR.

VORHER BEICHTGELEGENHEIT

ROSENKRANZGEBET

JEWELNS VOR DER HL. MESSE UND DIENSTAGS 19.00 UHR IN ST. MICHAEL

MITTEILUNGEN DER REDAKTION

München, den 27.3.1990

Verehrte Leser,

zunächst möchte ich mich bei all jenen bedanken, die an unserer Zeitschrift Anteil nehmen, sowohl durch ihre Zustimmung und vielfältige Unterstützung als auch durch ihre Kritik, wenn sie konstruktiv gemeint ist. Bitte haben Sie aber Verständnis, daß ich nicht auf alle Vorschläge eingehen kann, die die äußere Form betreffen. Ich bitte auch um Nachsicht, wenn Anfragen nicht mehr so zügig beantwortet werden wie früher: aus mehreren Gründen ist meine Zeit sehr beschränkt.

Diesem Heft liegen wieder Zahlscheine bei, damit Sie Ihr Jahresabonnement erneuern können. Ich wurde von mehreren Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß die Einzahlungen aus dem Ausland durch besonders hohe Taxen belastet sind. So müssen wir z.B. bei Einzahlungen auf unser österreichisches Konto pro Einzahlung 70.- ÖS entrichten, egal, wie hoch der Betrag ist, d.h. wir zahlen noch drauf, wenn der Betrag 70.- ÖS unterschreitet. Aus diesem Grunde ist uns der Vorschlag unterbreitet worden, daß Sie, verehrte Leser, einen Barbetrag als Wertbrief oder Einschreiben an uns gelangen lassen könnten. (Die eingegangenen Beträge werden unmittelbar von uns quittiert.) (N.b. auf Auslandsschecks werden in der Regel 10.-DM Spesen erhoben.)

Mit diesem Heft wird der 19. Jahrgang abgeschlossen. Das nächste Heft erscheint voraussichtlich im Mai und eröffnet den 20. Jahrgang. Bitte helfen Sie durch Ihr Interesse, durch Ihre Gebete mit, daß wir auch mit dem neuen Jahrgang, so Gott will, unser Apostolat weiterführen können.

Trotz aller Bedrängnis wünsche ich Ihnen ein gnadenreiches Osterfest in der Freude des auferstandenen Heilandes.

Ihr Eberhard Heller

** * **

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
Im Kreuz ist Heil (hl. Cyrillus von Jerusalem).....	168
Zur Problematik der Restitution der kirchlichen Hierarchie (Teresa Benns) ...	171
Der Kreuzweg Armeniens seit über 1500 Jahren (Gemeindebrief St. Gebhard)....	175
Der Greuel der Verwüstung (Tomas Tello / Elfriede Meurer).....	179
Die anderen Religionen achten und das, was gut an ihnen ist? (H.H. W. Graus)	183
Das goldene Kalb (+ H.H. Dr. O. Katzer).....	185
Satanismus (Wolfdieter Größler).....	187
Bischöfliche Erklärung (übers. von Eugen Golia).....	190

Vorsicht:

Aus gegebenem Anlaß mache ich die Leser darauf aufmerksam, die Identität von Personen zu überprüfen, die sich ihnen als Kleriker vorstellen. Nicht jeder, der eine Soutane trägt, ist auch schon ein katholischer Priester!

Im Zweifelsfall bitten ich Sie, sich durch einen Rückruf bei mir (Tel.: 089/8119568) entsprechende Auskünfte über die jeweilige Person einzuholen.

Eberhard Heller